MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

561 (30.11.1917) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-175795

Freitag, 30. November. Mittags-Ausgabe. 1917. — Nr. 561.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Geister, Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haus Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Amtlich in Mannheim — Druckadresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. — Postscheck-Konto: Nr. 2017 Ludwigshafen a. Rh.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20. Grundpreis: Mittagblatt vorm. 8½ Uhr, Abendblatt nachm. 4½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.70 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 5.52 einschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 4.40. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Deutschland, Rußland und der Friede.

Das neue russische Friedensangebot.

Die russischen Machthaber schreiten auf der Bahn des Friedens unentwegt fort. In der gestrigen Reichstagssitzung konnte der Reichskanzler mitteilen, daß am 23. die russische Regierung ein Funkentelegramm an die Regierungen und Völker der kriegführenden Völker gerichtet hat, in dem sie vorschlägt, schon ganz bald die Verhandlungen über einen Waffenstillstand und einen allgemeinen Frieden zu beginnen. Das allgemeine Schicksal dieses neuen Vorschlags wird natürlich davon abhängen, ob Lenin und Trotzky sich an der Macht werden halten können, wie hier schon oft dargelegt worden ist. Etwas Zuverlässiges über die Lage läßt sich natürlich auch heute noch nicht sagen. Im allgemeinen kann man sie wohl dahin charakterisieren, daß Einfluß und Ansehen der neuen Machthaber ständig im Wachsen sind, daß aber doch immer noch eine beträchtliche Opposition vorhanden ist, die die neue Regierung ihre Macht noch nicht ungestört ausüben läßt. Diese Opposition scheint sich im Hauptquartier zu sammeln. Mitglieder der Kadettenpartei, Anhänger Kerenskis, einige Generale, an ihrer Spitze Duchonin, der sich noch immer weigert, seine Absetzung anzuerkennen, suchen mit Unterstützung von Agenten der Entente eine Regierung zu bilden, die die Maximalisten stürzen soll. Vorläufig darf man aber wohl sagen, daß das Gelingen des Unternehmens mehr als fraglich erscheint. Halten sich also die neuen Machthaber, werden sie also das, als was sie der Reichskanzler schon anerkannt hat, die neue Regierung, so bleibt ihre neue Friedensanregung bestehen und die Regierungen der Mittelmächte wie der Entente werden gezwungen sein, zu ihr Stellung zu nehmen.

Die Entente hat bisher bekanntlich sich geweigert, Lenin und Trotzky als die rechtmäßigen Vertreter des russischen Volkes anzuerkennen und arbeitet mit allen Mitteln gegen sie. Auf die erste Anregung der Maximalisten, in Verhandlungen über Waffenstillstand und Frieden einzutreten, haben die Engländer und ihnen folgend die übrigen Alliierten überhaupt keine Antwort gegeben. Es ist also zu erwarten, daß sie dem neuen Vorschlag ebenso schroff ablehnend gegenüber stehen werden, zumal nachdem die Bolschewiki durch die Veröffentlichung der Geheimakten den Alliierten eine diplomatische Niederlage beigebracht haben, von der sie sich unter keinen Umständen mehr erholen können. Wir glauben auch nicht, daß Lenin und Trotzky sich irgendwelchen Hoffnungen hingegeben haben, sie würden von London und Paris auf ihre neue Anregung eine zustimmende oder überhaupt eine Antwort bekommen. Wenn sie trotzdem sich auch an die Feinde der Mittelmächte gewandt haben, so ist es sicher aus dem Grunde geschehen, um künftig eine volle Rechtfertigung für etwaige Verhandlungen und Abmachungen mit den Mittelmächten allein vor ihren eigenen Parteigängern und vor dem russischen Volke im ganzen zu gewinnen. Man muß sich erinnern, daß die Agenten der Entente das russische Volk vor einem Sonderfrieden mit den Mittelmächten auf alle mögliche Weise kopfscheu zu machen gesucht haben. Man hat ihnen vorgeredet, daß ein Sonderfrieden mit Deutschland die Russen in die Sklaverei der Deutschen bringen würde. Sie müßten dann für den deutschen Imperialismus bluten und was dergleichen sinnloses Geschwätz mehr war. Können dagegen Lenin und Trotzky vor das Volk treten mit dem klaren Nachweis, daß sie immer und immer wieder die Engländer und Franzosen für einen allgemeinen Frieden zu gewinnen gesucht, also gar nicht an Sonderfrieden gedacht haben, daß sie aber immer und immer wieder von ihren bisherigen Alliierten zurückgestoßen worden sind, so werden sie umso leichter die Zustimmung auch widerstrebender Kreise ihres Volkes finden, wenn sie entschlossen auf dem Wege der Verhandlungen mit den Mittelmächten allein fortschreiten. Unter Vorbehalt immer, daß die neue russische Regierung sich behaupten kann, wird aller Voraussicht nach das allgemeine Friedensangebot ausmünden in Verhandlungen mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn allein.

Im Gegensatz zu der Entente haben die Mittelmächte ihre Bereitwilligkeit zu Waffenstillstand und Friedensverhandlungen mit dem maximalistischen Kabinett ausgesprochen. Schon Graf Czernin hat am 27. November erklärt, daß die Monarchie bereit sei, in Verhandlungen über einen ehrlichen und annehmbaren Frieden zu treten. Graf Hertling hat gestern von der Tribüne des Reichstags her mit großem Nachdruck betont, daß er bereit sei, mit bevollmächtigten Vertretern der neuen Regierung in Verhandlungen einzutreten. Er ist ihr sogar soweit entgegengekommen, daß er die bekannten Vorschläge der Maximalisten für eine erörterungsfähige Grundlage für die Verhandlungen erklärt hat. Wir haben über diese Vorschläge aus den ersten Novembertagen hier mehrfach gehandelt. Die Kabinette von Berlin und Wien haben sich ja in früheren Stadien auch bereits geäußert und sich dahin ausgesprochen, daß man über die Vorschläge der Maximalisten wohl verhandeln könne, daß sie aber eine ganze Reihe von Gegenvorschlägen erforderlich machten. Vor allem ist betont worden, daß man den Begriff der Annexionen etwas anders zu fassen genötigt sein werde, als es die Maximalisten tun. Mehr will wohl auch Hertling nicht sagen, wenn er die Vorschläge der Maximalisten für diskutable Grundlagen von Verhandlungen erklärt. Eine allgemeine Basis, von der aus die praktischen Fragen dann ihre ganz bestimmte, fest umrissene Lösung erhalten werden. Aber mehr als Bereitwilligkeit zum Verhandeln geht unsere Regierung also keineswegs hinaus. Sie bindet ihre Hände in keiner Weise und wir können sicher sein, daß, wenn einmal Bevollmächtigte der neuen russischen Regierung mit Bevollmächtigten der Mittelmächte am Verhandlungstisch zusammensitzen werden, die rein theoretischen Konstruktionen der Maximalisten über Annexionen und dergleichen vor der harten Wirklichkeit sich alsbald verflüchtigen werden. Das handelnde und verantwortliche Staatsleben ist ja immer weit nüchterner und realistischer, als die Lenkung der Völkergeschicke von der Studierstube aus. Auf der anderen Seite aber hat Graf Hertling auch nicht der neuen russischen Regierung durch vorzeitige Festlegung auf bestimmte deutsche Forderungen den Weg zu Verhandlungen von vornherein gesperrt, ein Fehler, den bekanntlich Bethmann-Hollweg gemacht hat, als er dem nach einem Sonderfrieden mit Deutschland ausschauenden Ministerpräsidenten Stürmer die Proklamation Polens zum selbständigen Königreich in den Weg warf. Graf Hertling läßt die Fragen des Ostens noch in der Schwebe und bestreitet, daß über Polens, Kurlands und Livlands Zukunft schon irgendwelche festen Abmachungen getroffen seien. Wir dürfen in der Tat auch unseres Erachtens keine Lösungen dieser Fragen in die Wege leiten, die uns etwaige Verhandlungen mit Rußland erschweren oder gar unmöglich machen könnten. Daß diese Auffassung auch den Deutsch-Oesterreichern nicht fremd ist, haben die Ausführungen Prof. Rauchbergs aus Prag gezeigt, die wir hier vor einiger Zeit bringen konnten. Das Problem, das uns zur Lösung gestellt ist, lautet immer: Wie können wir dauernd eine von England geführte festländische Koalition verhindern? Dieser höchsten Aufgabe müssen wir aller Sonderwünsche unterordnen. Wir müssen zumindest Rückenfreiheit suchen, wenn nicht Rückendeckung. Diese aber können wir nach Lage der Dinge nur bei Rußland finden. Die Neuordnung im Osten, die wir gewiß in weitherzigster Weise vornehmen wollen — Graf Hertling hat selbst das Selbstbestimmungsrecht der Völker im Osten proklamiert — muß von diesem obersten Gesichtspunkt geleitet sein und es hat ja den Anschein, als sei das auch die Meinung des neuen Reichskanzlers, der mit einiger Wärme sich dahin ausgesprochen hat, daß wir baldigst wieder zu guten nachbarlichen Beziehungen mit Rußland kommen möchten.

Das ist in großen Zügen die spannende und gespannte diplomatische Lage, in der sich Europa heute befindet. Wird sie uns, wie wir hoffen, dem Frieden nähern bringen? Das ist die Frage, die heute in Hoffen und Harren alle Gemüter bewegt. Wir wollen nicht einem blinden Optimismus das Wort reden. Wir haben schon die mancherlei Voraussetzungen und möglichen Hindernisse besprochen, von denen noch die weitere Entwicklung zum Frieden hin abhängt. Aber eines ist sicher, eine neue starke Möglichkeit, dem Kriegsende entgegenzuellen, ist durch das neue russische Friedensangebot und die Aufnahme, die es bei den Mittelmächten gefunden hat, ohne Frage geschaffen. Die Friedenssehnsucht der Völker, auch der Alliierten, erhält durch das Friedensangebot Rußlands ganz andere und stärkere Antriebe, als durch die Friedensangebote, die bisher von den Mittelmächten kamen. Mußten letztere als Zeichen des nahen Zusammenbruchs Deutschlands und seiner Verbündeten gedeutet werden, konnten sie daher mit Fug und Recht zur Aufpeitschung der Kriegsstimmung in den feindlichen Ländern benutzt werden, so kommt das neue Friedensangebot aus dem Kreise der Alliierten selbst und zeigt, nach welcher Seite hin sich die Wagschale des Krieges neigt. Das von England verführte Rußland hat sich im Dienste der Entente, im Dienste der Eroberung des linken Rheinufers für die Franzosen, Palästinas und Mesopotamiens für die Engländer dermaßen erschöpft, daß es alle Rücksichten auf seine Verbündeten beiseite setzt und man möchte sagen, mit aller Hartnäckigkeit, nur noch dem einen Ziele zustrebt, dem Frieden. Und es sei nochmals wiederholt, welches auch immer das Schicksal der neuen Regierung sein mag, die Politik dieses Friedensangebotes wird und muß das öffentliche Leben Rußlands auch künftig beherrschen. Die Entente erscheint also als endgültig zerbrochen und durchbrochen. Mögen England und Amerika auch nach diesem Zusammenbruch ihrer stärksten festländischen Hoffnung, die eben Rußland war, den Krieg fortzusetzen suchen, sie würden bald erkennen, daß sie ihn unter den denkbar ungünstigsten militärischen Verhältnissen weiterführen müßten.

Daß Rußland je wieder aktiv in den Krieg eingreift, ist ausgeschlossen. Aber die größte Wahrscheinlichkeit besteht, daß es, wenn auch noch nicht zu einem ganz nahen Termin, wie seine jetzige Regierung hofft, so doch in gut absehbarer Zeit, zum Frieden mit den Mittelmächten kommt. Wir haben dann die Rückenfreiheit gewonnen, von der aus der ganze Vernichtungswille der westlichen Alliierten zum unbedingten Zerschellen gebracht werden kann und gebracht werden muß.

Wenn auch noch nicht heute, so wird diese von Grund aus veränderte politisch-militärische Lage der Mittelmächte ihre Rückwirkung auf die Stimmung der feindlichen Völker und auf die Entschließungen der feindlichen Staatsmänner üben müssen. Wir kommen also in vermutlich nicht zu langer Zeit in die starke und glückliche Lage, in der wir der weiteren Entwicklung der Kriegs- oder Friedenswillen Amerikas und Englands zuschauen können nach dem hoffnungsstarken und siegesgewissen Worte Hertlings: Abwarten, aushalten, durchhalten!

G.

Die Stellungnahme der Armee.

Amsterdam, 29. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Nieuwe Rotterdamsche Courant zufolge meldet „Daily Telegraph" aus Petersburg vom 26. November: Die Armee nimmt durchweg Lenins Friedensvorschlag mit Vorbehalt auf; nur ein Fünftel war damit einverstanden, mit den Deutschen Verhandlungen zu beginnen. Der allgemeine Heeresausschuß im Hauptquartier weigerte sich Krylenko als Oberbefehlshaber anzuerkennen. Er wird ihn nur dann ins Hauptquartier zulassen, wenn er als Privatmann kommt. Tschorrenitskow, der Befehlshaber der nördlichen Front weigerte sich ebenfalls, Krylenko anzuerkennen. Krylenko ging darauf zur fünften Armee und bewirkte, daß hier General Boldgrew gefangen genommen wurde. Duchonin sitzt bereits fester im Sattel. Verschiedene Heeresausschüsse machen bekannt, daß sie ihn unterstützen würden. Die Heeresausschüsse von der rumänischen Front verlangten telegraphisch vom Wohlfahrtsausschuß, er möge dem Bürgerkriege ein Ende machen und eine sozialistische Koalitionsregierung bilden. Gorkis Blatt „Novaja Shisn" ist sehr entrüstet über Lenins Vorschläge, meint aber, das die Antwort des spanischen Gesandten ein diplomatischer Erfolg für die Bolschewiki ist.

Eine Note Trotzkys an die Neutralen.

Bern, 29. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Schweizerische Depeschen-Agentur. Der Bundesrat teilt mit: Der Kommissar für auswärtige Angelegenheiten der maximalistischen Regierung in Petersburg Trotzki überreichte den Vertretern der sechs neutralen europäischen Staaten in Petersburg eine Note, wodurch er Kenntnis von den Vorschlägen gibt, die den Botschaftern der Entente über den Frieden und Waffenstillstand gemacht wurden. In der Note ersucht Trotzky die amtliche Uebermittlung der Vorschläge an die Regierungen der Zentralmächte. Der schweizerische Gesandte in Petersburg bestätigte nach Verständigung mit den übrigen dortigen neutralen Gesandten Trotzky den Empfang der Note. Der Bundesrat nahm heute von diesen Mitteilungen Kenntnis und beschloß, bei seiner Gesandtschaft noch genauere Erkundigungen einzuziehen und Mitteilung und Vorschläge zu verlangen, die den Botschaftern der Alliierten in Petersburg gemacht worden sind. Demgemäß behielt sich der Bundesrat seine Entscheidung vor.

Die Schweiz vertritt keine fremden Interesse in Rußland und ist von Rußland nie um die Vertretung seiner Interessen in den kriegführenden Ländern angegangen worden.

Die Antrittsrede des neuen Kanzlers.

⊡ Berlin, 30. November.

(Von unserem Berliner Büro.)

Es hatte bis in die letzte Zeit hinein viele gegeben, Männer von ganz unzweifelhafter patriotischer Einsicht, denen das neue Werden im Reich und Staat nicht hatte gefallen wollen, die mit einem starken Unbehagen den ehemaligen Zentrumsführer zum Kanzler des Deutschen Reiches hatten werden sehen und denen der Einbruch in das bisherige System der Beamtenregierung — ein Durchbruch ist es ja nicht geworden — wie ein Verrat an allem erschien, was das neue Preußen-Deutschland hatte bislang wachsen und emporkommen lassen. Wer gestern in drangvoll fürchterlicher Enge — einer Enge, die sich bis in die Hof- und Diplomatenlogen fortsetzte — den Verhandlungen beiwohnte, wird dieses Urteil schwerlich mehr ganz aufrecht erhalten mögen. Vom Juli bis in den Oktober hinein wurde man das bange Gefühl nicht los, daß das Steuerruder schwankenden Händen anvertraut wäre, daß das Reichsschiff auf sturmgepeitschter See hin und her geworfen würde und dem Mann auf der Kommandobrücke bisweilen doch der rechte Ueberblick und die rechte Nervenkraft fehlte. Dieses Gefühl ist gestern von uns genommen worden. Worauf kam es denn im heutigen Moment an, wo, mögen die Westmächte sich noch so sehr sperren, der Krieg sich doch unverkennbar seinem Ende nähert? Daß ein Mann die Geschäfte führe, dem die auswärtige Politik kein Buch mit sieben Siegeln ist, der fest und sicher auf diesem schlüpfrigen und verschlungenen Gelände wandelt und zugleich aus langer Schulung ein Ohr hat für die Stimmungen und Strömungen im Volke. Der die Deutschen, die heute mehr denn je aufs Zusammenhalten angewiesen sind, nicht auseinanderpredigt und mit kluger, milder, verstehender Rede, die schon wieder der alte deutsche Bruderzwist zu zerwühlen begann, zusammenzuschweißen weiß. Diese Aufgabe — das wird ihm auch der politische Gegner bescheinigen müssen — hat Graf Hertling gestern gelöst. Er gab jedem etwas. Dem, der bei den Kriegszielen nach Westen schaut, so gut wie dem, der nach Osten blickt. Den Millionen wackerer Patrioten, die alle Hoffnung von Anfang an auf das U-Boot gesetzt hatten, so gut wie den andern, die für später auf den Anbruch des goldenen Zeitalters rechnen und von Schiedsverträgen und Schiedsgerichtshöfen sich die Ordnung der Welt erwarten. Und hielt dabei doch die Linie inne, über die hin er zum Kanzlerposten geschritten ist. Graf Hertling war in dem, was er über die künftige innere Gestaltung des Reiches sagte, unzweifelhaft der führende Staatsmann der Mehrheit, aus deren Reihen er, wenn man so will, genommen war. Aber er fand dabei doch zugleich Töne, die diese Neugestaltung den Andersmeinenden nahelegen und sie mit ihnen versöhnen konnten. Er erinnerte daran, wie dieses ungeheure Erlebnis des Krieges das ganze Volk erfaßt hätte, wie die Begriffe von Volk und Staat, von Nation und Vaterland jetzt für jeden einzelnen einen ganz anderen und unmittelbaren Inhalt gewannen und wie es darum notwendig gewesen wäre, diesen innerlichen Veränderungen und dem Verhältnis des einzelnen zum Staat auch einen äußeren Ausdruck zu geben. Dabei solle an den Grundlagen unserer Reichsverfassung nicht gerührt werden, aber das, was dem realen Bedürfnis und der deutschen Eigenart entspräche, müsse doch nun zur Stütze des Reichsbaues mit herangezogen werden. Das war, wie man sieht, gewiß kein Zukunftsbild uferloser Demokratie, aber es war doch in gewissem Sinne das Anerkenntnis, daß die Männer, die an der Neugestaltung mit zusammengearbeitet hatten — nehmt alles nur in allem — auf dem rechten Weg gewesen waren. Und war doch wieder nichts darin, was die Rechte verletzen konnte. Aus solchen Gedanken heraus entwickelte Graf Hertling sein innerpolitisches Programm für die nächste Zeit, kündigte ein Arbeitskammergesetz und die Aufhebung der Beschränkungen des Paragraphen 153 der Gewerbeordnung an und verhieß auch nunmehr einen wirklichen und endlichen Abbau der Zen-

MARCHIVUM

fur, die nur noch soweit aufrechterhalten werden soll, als die Bedürfnisse dieser kriegerischen Zeit es unbedingt erforderten.

Hernach aber kam Graf Hertling auf die auswärtigen Dinge zu sprechen und hier lag der entscheidende Moment des Tages. Der Kanzler erzählte von dem Funkentelegramm, das gestern von der derzeitigen russischen Regierung ergangen sei und zwar auf eine Waffenstillstandsanfrage und allgemeine Friedensverhandlungen. Darauf antwortete kraft seines Amtes Graf Hertling mit der Erklärung, Deutschland wäre bereit, in Verhandlungen einzutreten, sobald die russische Regierung bevollmächtigte Vertreter entsendet und er knüpfte daran die bedeutsame Anmerkung, er stehe nicht an, zu bekennen, daß er in den bisher bekannt gewordenen Vorschlägen der russischen Regierung die Grundlage für einen Frieden sehe, über den sich reden ließe. Auch über die deutschen Bedingungen, soweit der Kanzler sie formulierte, wird sich, scheint uns, reden lassen. Wir werden — so verhieß Graf Hertling — in Polen, Kurland und Litauen das Selbstbestimmungsrecht der Völker achten. Diese fremden Völker werden nun einmal nicht wieder in das große russische Chaos mit hineingerissen werden wollen und so wird der Weg der Gesundung gewiesen sein für das eigentliche russische Volk, das in diesem Kriege so fürchterlich gelitten und für die „Fremdstämmigen", die der größenwahnsinnige Imperialismus Peters des Ersten und seiner Nachkommen mit dem Schicksal des ehemaligen Zarenreichs verknüpft hatte. Zum Schluß aber, da er von unseren anderen Feinden redete, fand Graf Hertling wieder die Brücke von links und rechts. Er steht heute noch auf dem Standpunkt, den wir in unserer Antwort auf die Papstnote einnahmen, aber nicht so, daß damit Franzosen, Engländern und Italienern ein Freibrief gegeben wäre für jede weitere Niedertracht. Wer nun noch die Kriegsfurie durch die acht längst kriegsmüden Lande toben läßt, wird eines Tages es zu bezahlen haben.

Das alles ward bestimmt, nachdrücklichst, in einer kraftvoll-männlichen Entschiedenheit vorgetragen, der man die hohen Jahre des Sprechers nicht anmerkte Und durch die ganze Rede zog wie ein roter Faden die Bitte um Vertrauen, ein schier dringliches Flehen, abzulassen von Selbstzerfleischung und Hader, nicht den lauernden Feinden den Triumph zu gewähren, daß die Deutschen, die in Feld und Schlacht niederzuringen ihnen nicht möglich war, einander nun selber erlegten. Das war — wir kommen auf den Ausgang unserer Betrachtungen zurück — das, was im Augenblick nottat.

Und diesem Erfordernis der ernsten und gewichtigen Stunde hat der siebte Kanzler gestern genügt: Mehr noch: wenn man die Antworten, die dem Grafen Hertling aus dem Hause wurden, als Omen nehmen darf, kann man vielleicht sogar sagen: die Aufgabe, die dem neuen Kanzler für diese Stunde gestellt ward, ist einwellen gelöst.

Deutscher Reichstag.

Sitzungsbericht.

Das Haus tritt darauf in die Tagesordnung beir. Festsetzung des Nachtragsetats zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1917 (Kreditvorlage von 15 Milliarden Mark).

Abg. Trimborn (Ztr.):

Namens der Zentrumsfraktion habe ich folgende Erklärung abzugeben. Dem Dank und Gruß an unsere Heeresfronten schließen wir uns an. Unsere tapferen Soldaten und unsere treuen Verbündeten sind in Italien in unaufhaltsamem Siegeszug in die Ebene vorgedrungen, während die lebende Mauer im Westen feststeht. Unsere militärischen Erfolge beweisen, daß unser Friedenswille kein Ausdruck der Schwäche ist, sondern dem aufrichtigen Wunsche entspricht, dem schrecklichen Blutvergießen ein Ende zu machen. Seit dem letzten Zusammentreten des Reichstages ist ein langjähriges Mitglied dieses Hauses und vormaliger Vorsitzender unserer Fraktion zum Reichskanzler und preußischen Ministerpräsidenten ernannt worden, während zu seinen Stellvertretern im Reiche und in Preußen zwei hervorragende Führer parlamentarischer Fraktionen berufen sind. Diese Ernennungen bilden den Rahmen, der auch von uns gewünschten engeren Fühlungnahme zwischen Regierung und Volk, wodurch deren vertrauensvolles Zusammenwirken gefördert wird. Das ist der deutsche Parlamentarismus, wie er unserer Geschichte und unserer Eigenart entspricht. (Beifall.) Wir erstreben einen Frieden der Verständigung, der unserem Vaterlande die Unversehrbarkeit und Sicherheit seiner Grenzen bietet und freie Entwicklungsmöglichkeiten, insbesondere auch auf wirtschaftlichem Gebiete, bringen soll. Die Ausführungen des Reichskanzlers über unser Verhältnis zu Rußland haben unseren vollen und freudigen Beifall gefunden. Das deutsche Volk wünscht wirklich aufrichtig bessere politische und wirtschaftliche Beziehungen zum neuen Rußland. (Zustimmung.) Die Wahlrechtsvorlage in Preußen bewegt sich in der Richtung unserer Wünsche. Wir erwarten, daß die preußische Regierung alles daran setzen wird, auf Grundlage der königlichen Zusage eine freiheitlichere Gestaltung des Wahlrechts im Einvernehmen mit den gesetzgebenden Faktoren in Preußen zu erzielen. Für eine Aufhebung der das Koalitionsrecht hindernden Bestimmungen sind wir stets eingetreten und begrüßen es, daß die nötigen Aenderungen vorgenommen werden sollen. Einig und vorbehaltlos bewilligen wir den neuen Kriegskredit und zweifeln nicht daran, daß auch die nächste Kriegsanleihe hinter den Ergebnissen der früheren Kriegsanleihe nicht zurückbleiben wird.

Das Opfer, das der Reichskanzler mit der Uebernahme seines Amtes dem Vaterland gebracht hat, wissen wir vollauf zu würdigen und hoffen zuversichtlich, daß es ihm gelingen wird, in diesen schweren Zeiten unserem Volk ein machtvoller Führer zu werden. Die Zentrumsfraktion ist entschlossen, alles zu tun, um die Einigkeit und Geschlossenheit des Volkes bis zum Siege zu erhalten. Jede Rechnung des Auslandes auf innern Zwist wird sich als trügerisch erweisen. (Lebhafte Zustimmung.) Möge es dem neuen Kanzler und seinen Mitarbeitern vergönnt sein, dem Vaterland das kostbare Gut eines gerechten, dauerhaften und ehrenvollen Friedens bald zuzuführen. (Beifall.)

Abg. Scheidemann (Soz.):

Zunächst gebe ich unserer Freude Ausdruck über die Mitteilung des Reichskanzlers von dem Friedensangebot der sozialistischen Regierung in Rußland, und ich schließe mich dem Dank an unsere Truppen an. Mit den Männern, die jetzt im Reich und in Preußen regieren, haben wir früher in lebhaftem politischem Kampf gestanden. Was uns von ihnen trennt, vergessen wir keinen Augenblick, unsere politische Selbständigkeit und Unabhängigkeit ist in jeder Richtung durchaus gesichert. Wir halten es für einen Fortschritt, wie die neue Regierung zustande gekommen ist und haben daran fleißig mitgearbeitet. Wir wollen auch mitwirken, diesen Fortschritt zu befestigen und weiter zu sichern. Die Bedeutung des letzten Regierungswechsels wollen wir nicht vergrößern, aber auch nicht verkleinern, weil wir den Fortschritt sonst wieder verlieren könnten. Das deutsche Volk kämpft nicht für die polnische Königskrone und litauische und kurländische Herzogshüte. Es ist gut, daß der Reichskanzler ausdrücklich das Selbstbestimmungsrecht der Völker betont hat. Wir alle empfinden die Niederträchtigkeit der feindlichen Pläne. Wir alle sollten aber jederzeit eingedenk sein des Spruches: „Was du nicht willst, das man dir tu, das füg' auch keinem andern zu". Die deutsche Arbeiterklasse erwartet mit Sehnsucht den Tag, an dem die Arbeiter Englands und Frankreichs gemeinsam mit den russischen und deutschen Arbeitern für den Frieden arbeiten. Das deutsche Volk, das keine fremde Freiheit bedroht, muß auch seine eigene Freiheit im Innern um so kräftiger ausbauen. Machen Sie Schluß mit der Zensur, mit dem Belagerungszustand und mit den politischen Verfolgungen. Die Kraft des deutschen Volkes wird dadurch nichts verlieren, sondern gewinnen. Schaffen Sie Freiheit für die Presse.

In der deutschen Geschichte werden die Namen derer, die dem preußischen Volke auch jetzt noch das gleiche Staatsbürgerrecht vorenthalten wollen, geächtet werden. Die Regierung muß entschlossen auftreten, um dem Volke zu dem gleichen Wahlrechte in Preußen zu verhelfen. Wir begrüßen die Bildung von Arbeitskammern. Die Volkswirtschaft ist nicht nur eine Angelegenheit der Kapitalbesitzer, sondern des ganzen schaffenden Volkes. Noch eine dringende Bitte: Gehen Sie sofort an die Erhöhung des Soldes für unsere Brüder in Waffen und erhöhen Sie die Renten der Invaliden der Arbeit.

Wir werden die neue Regierung darnach beurteilen, was sie für den Frieden tut, indem sie die feindlichen Regierungen jedes Vorwandes beraubt, sie müßten, um Rechte und Freiheiten der Völker zu schützen, den Kampf fortsetzen. Rußland, das sich in Kämpfen und Ränken einer großen Zukunft entgegenringt, ist nicht der Verlierer dieses Krieges. Diejenigen werden zuletzt die Geschlagenen sein, die den gewaltigen Mächten der Zukunft, in der Arbeiterklasse, dem Sozialismus und dem Völkerfrieden den Kampf bis ans Ende geschworen haben. Diejenigen sind die aufstrebenden Mächte, die mit der Zukunft im Bunde stehen und ich hoffe, das deutsche Volk wird unter ihnen sein. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Fischbeck:

Namens der Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei habe ich folgendes zu erklären:

Wir bewilligen den angeforderten Kredit und bekunden damit aufs Neue den unerschütterlichen Willen, alle Opfer zu bringen, um den Vernichtungswillen der Feinde siegreich niederzuzwingen. Wir erneuern vor allem das Bekenntnis, daß uns nicht Eroberungslust in diesen Krieg treibt, daß wir aber auch die Waffen nicht aus der Hand legen wollen, ehe nicht Deutschlands Freiheit und Selbständigkeit, die Unversehrtheit seines territorialen Gebietes, sowie sein Recht auf freie Entwicklung von den Gegnern anerkannt und alle Pläne aufgegeben sind, durch Maßregeln wirtschaftlicher Absperrung den Wiederaufbau unseres Vaterlandes hintanzuhalten. In der Antwort auf die Note des Papstes ist zum Ausdruck gebracht, daß und in welchem Geiste die Regierung des Reiches und mit ihr die gewaltige Mehrheit des Volkes bereit ist, christlichen Willens zur Verständigung und Versöhnung die Hand zum Frieden zu reichen. Es erfüllt uns mit Genugtuung, daß der neu berufene Herr Reichskanzler sich zu gleichen Zielen bekannt hat. Es ist unsere Meinung, daß demgemäß auch ein etwa von Rußland an uns gelangendes Angebot auf friedliche Annäherung ehrlich geprüft und in entgegenkommendem Sinne aufgenommen werde.

In innerpolitischer Hinsicht begrüßen wir es, daß alsbald nach Amtsantritt des gegenwärtigen Reichskanzlers und preußischen Ministerpräsidenten die Wahlrechtsvorlage in Preußen eingebracht worden ist. Raum zu schaffen für die freie und freudige Mitarbeit aller Glieder des Volkes, hat sie der Träger der deutschen und preußischen Krone in seiner Osterbotschaft verheißen und in Erkenntnis der Zeit hinzugefügt, daß nach den gewaltigen Leistungen des ganzen Volkes in diesem furchtbaren Kriege gemäß seiner Ueberzeugung für das Klassenwahlrecht in Preußen kein Raum mehr sei. Wir freuen uns, daß die gegenwärtige preußische Regierung in Uebereinstimmung mit dieser feierlichen Erklärung das Bekenntnis ablegt, daß die in diesem Kriege dem Staate gebrachten Opfer aller Bürger gleichen Wertes sind und sich nicht auf dem Unterschied öffentlicher Geldleistungen künstliche Abstufungen der politischen Rechte gründen lassen. Sobald in diesem Gesetzeswerk neue Schranken errichtet werden, die mit diesem Geiste in Widerspruch stehen, würden meine Freunde im Landtage sich bemühen, sie auszumerzen und Notwendiges zu ergänzen. Wir hegen die Erwartung, daß die Regierung mit allem Nachdruck das Reformwerk betreiben wird, nicht nur um Preußens, sondern um des Reiches willen und daß es zur Verabschiedung gelangt während des Krieges um des Krieges willen. Wir begrüßen es, daß der Herr Reichskanzler die Beseitigung jener ausnahmerechtlichen Bestimmungen in Aussicht gestellt hat, welche in der Gewerbeordnung gegen Verabredungen und Vereinigungen zur Erzielung günstigerer Lohn- und Arbeitsbedingungen errichtet sind und heißen im Interesse des sozialen Friedens eine Vorlage zur Schaffung von Arbeitskammern willkommen.

Die Zusagen des Herrn Reichskanzlers, hier nach Möglichkeit Wandel zu schaffen, nehmen wir gerne entgegen, können aber die Meinung nicht unterdrücken, daß eine wirksame Beseitigung aller Schäden nur durch eine zweite Abänderung des Gesetzes und durch eine Beschränkung der militärischen Gewalt zu Gunsten bürgerlicher verantwortlicher Behörden erreicht werden kann.

Der Herr Reichskanzler hat den Wünschen Ausdruck gegeben, ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Regierung und Volksvertretung herzustellen. Die Wege, die der Herr Reichskanzler bei seiner Berufung eingeschlagen hat und die heute gekennzeichneten Richtlinien der von ihm einzuhaltenden Politik sind unseres Erachtens geeignet, ein solches Verhältnis gegenseitigen Vertrauens anzubahnen. Wir sind unsererseits gerne bereit, dazu beizutragen, daß die brennenden Fragen, sobald es die Verantwortung vor dem Wohle der Allgemeinheit zuläßt, ihren Ausdruck erfahren oder späterer Lösung vorbehalten bleiben.

Uns leitet allein der Wunsch, eine entschlossene Gemeinschaft zwischen Regierung und Volk herzustellen, um diese gewaltige Zeit zu bestehen. Also, wie uns das Volk in Waffen Leben und Freiheit nach außen wahrt, so wollen wir ihm für die Stunde der Heimkehr eine Stätte bereiten, in der es sich wohlfühlen, frei atmen und den Hauch neuen Geistes verspüren kann. Die Hoffnungen auf dieses neu gestaltete deutsche Vaterland wird auch uns Daheimgebliebenen anspornen zum Aushalten in der Arbeit für den Bestand des Reiches, zum willigen Tragen aller Mühen und Lasten, die der Tag uns auferlegt und uns bewahren in dem Glauben in Deutschland, das bestehen und nimmermehr untergehen wird.

Abgeordneter Stresemann:

Unsere außenpolitische Lage steht unter dem Eindruck der gewaltigen Siege in Italien und der neuen großen Umwälzungen in Rußland. Wir gedenken mit außerordentlicher Dankbarkeit der Tätigkeit unserer Streitkräfte an dieser wie an allen Fronten.

Heute tönt aus den Reihen des russischen Volkes der immer mehr anschwellende Ruf nach Frieden. Heute ist das offizielle Angebot eines Waffenstillstandes oder Friedens von der russischen Regierung an uns gelangt. Unsere Stellung ist durch die bisherige deutsche Politik gegeben, nicht im Sinne eines neuen Friedensangebotes an die Gemeinschaft unserer Feinde von unserer Seite. Aber wenn Rußlands Regierung und Volk den Frieden wünschen, so können sie wissen, daß Deutschland in allen seinen Schichten der Wiederherstellung der alten, gut nachbarlichen und freundschaftlichen Beziehungen zum russischen Volke begrüßen würde, zumal wir ohne Haß gegen das russische Volk in diesen Krieg gezogen sind. In den Gedanken, den russischen Fremdvölkern unter Berücksichtigung ihrer kulturell und wirtschaftlich führenden Schichten die Freiheit ihrer eigenen künftigen Entwicklung zu geben, scheint die Grundlage einer Verständigung zu liegen.

Mit besonderer Genugtuung begrüßen wir das Wort des Reichskanzlers, daß unsere Feinde aus unserem Verhalten keinen Freibrief zur Fortsetzung des Krieges entnehmen dürfen, daß sie die Folgen ihrer Handlungsweise zu tragen haben werden.

Die weltpolitische Lage, die uns vor große Entscheidungen stellen kann, mahnt uns zum Burgfrieden im Innern. Unter diesem Gesichtspunkt ist meine Fraktion mit dem vom Kanzler aufgestellten innerpolitischen Programm einverstanden. Wir lehnen eine Aufhebung des Belagerungsgesetzes ab und halten die völlige Aufhebung der Zensur für unmöglich, wünschen die Zensur aber auf das Mindestmaß staatlicher Notwendigkeiten beschränkt. Wir begrüßen die Schaffung von Arbeitskammern und hoffen, daß sie ein Instrument des sozialen Friedens sein werden. Die Beseitigung der in § 173 der Gewerbeordnungen liegenden Hemmungen der Koalitionsfreiheit werden wir unter Berücksichtigung des Umstandes zustimmen, daß die gleichmäßig geltenden Bestimmungen des Strafgesetzbuches gegen Nötigung und Erpressung genügend Handhabe bieten, verwerflichen Terrorismus auch fernerhin entgegenzutreten.

Die Gesamtlage nach außen und innen erfordert ein engeres, vertrauensvolles Zusammenwirken zwischen der Regierung und den Volksvertretungen. Wir sind überzeugt, daß die Monarchie ihre starke Stellung, in der wir sie unbedingt erhalten wissen wollen, nur gewinnen kann, wenn das Band zwischen Regierung und Volksvertretung möglichst eng geschlungen wird und die Parteien zu vaterländischer Mitarbeit innerhalb der Regierung herangezogen werden. Wir stehen, wenn nicht alles täuscht, im Endkampf des gewaltigsten Völkerringens, in dem Deutschland je um sein Dasein, seine Entwicklungsfreiheit und seine Größe gerungen hat. Wenn jemals, so ist jetzt festeste Geschlossenheit der inneren Front das Gebot der Stunde.

Abg. Graf Westarp (Kons.):

Wir schätzen die Person des jetzigen Kanzlers sehr hoch und danken ihm, daß er aus hohem patriotischem Pflichtgefühl das verantwortungsvolle Amt übernommen hat. Um so mehr empfinden wir die Verpflichtung, für die er bei seinen hohen staatsmännischen Erfahrungen Verständnis haben wird, daß wir unsere sachlichen Bedenken gegen die ganze gegenwärtige Entwicklung stark zum Ausdruck bringen. Aus grundsätzlichen, verfassungsrechtlichen und politischen Gründen müssen wir schärfste Einsprache erheben gegen die Vorgänge, die zur Entlassung des Reichskanzlers Dr. Michaelis geführt und die sich bei der Ernennung des jetzigen Reichskanzlers und seiner Stellvertreter im Reich und in Preußen abgespielt haben. (Sehr richtig! rechts.) Daß in der Politik des Dr. Michaelis sachliche Gründe vorgelegen hätten, die ein Zusammenarbeiten mit ihm unmöglich machten, können wir nicht anerkennen. (Sehr richtig! rechts.) Um so mehr bedeutet die Forderung seiner Entlassung und die Art und Weise, in der diese Forderung erhoben und durchgesetzt worden ist, einen scharfen Eingriff in die verfassungsmäßigen Rechte des Kaisers. (Sehr richtig! rechts, Unruhe und Widerspruch links.)

Auch bei der Ernennung des Grafen Hertling scheint mir die Entschließungsfreiheit des Kaisers zur Ernennung eines Kanzlers nicht genügend gewahrt worden zu sein. (Sehr richtig! rechts.) Noch deutlicher trat dies bei der Ernennung des Vizekanzlers Dr. Paasche hervor. Nach unwidersprochen gebliebenen Darstellungen wurde die Ernennung des Abgeordneten von Payer zum Vizekanzler auf Drängen der Sozialdemokratie und der Fortschrittlichen Volkspartei dem jetzigen Reichskanzler abgerungen. (Hört, hört rechts, Unruhe links und im Zentrum.) Aus diesem Grunde mußte Dr. Helfferich gehen, bei dessen Politik keine sachlichen Gründe zur Entlassung vorlagen und dessen überaus bedeutende praktische Erfahrung und dessen große Gewandtheit für Verhandlungen wir alle hier haben schätzen können. (Stürmische Heiterkeit links und im Zentrum, Sehr richtig! rechts.) Jedenfalls müssen wir feststellen, daß diese ganze Entwicklung einen Eingriff in die verfassungsmäßigen Rechte des Kaisers darstellt, der unter Ausnutzung der Notlage des Reiches geschah. (Große Unruhe links und im Zentrum, Sehr richtig! rechts.)

Wir können daher im Reichskanzler und im Vizekanzler nicht die Männer erblicken, die Aussicht haben, aus der Stellung herauszukommen, die es für sie nötig macht, sich einzig und ausschließlich auf die Reichstagsmehrheit zu stützen. Sehr richtig! rechts; Zuruf links: Soll sich der Kanzler auf die Minderheit stützen?)

Trotz dieser außerordentlich schweren Bedenken treten die Konservativen nicht in eine grundsätzliche Opposition ein. Wir werden auch dem neuen Vizekanzler gegenüber bei der lediglich sachlichen Politik bleiben. (Zuruf links: „Wie gegen Bethmann!" Heiterkeit links.) Wir werden der Regierung, wie sie nun einmal gestaltet worden ist, jede Unterstützung gewähren, die sich mit unsern Grundsätzen und unserer politischen Auffassung irgendwie vereinbaren läßt.

Wenn die jetzt abgeschlossene Entwicklung als Wiederherstellung des Burgfriedens bezeichnet worden ist, so können wir diese Kennzeichnung nicht ohne weiteres hinnehmen. Ein Teilnehmer an den interfraktionellen Besprechungen hat es ja offen erklärt, daß es nur darauf ankam, die Sozialdemokraten bei der Stange zu halten. (Hört, hört! rechts.) Ueber die Wünsche und Grundsätze der konservativen Partei und der hinter ihr stehenden Kreise sind Regierung und Parteien zur Tagesordnung übergegangen. Wir sind bereit, auch Opfer unserer Ueberzeugung zu bringen, aber wir sind an die Vereinbarungen, von denen wir ausgeschlossen worden sind, nicht gebunden.

Auf dem Gebiet der äußeren Politik halten wir nach wie vor die Friedenskundgebung vom 19. Juli für einen Fehler. Die Vorschläge der Papstnote sind mit den deutschen Lebensnotwendigkeiten nicht recht zu vereinbaren, wobei wir den guten Glauben und die hohen idealen Gesichtspunkte des Papstes voll anerkennen. Aber was im September richtig war, brauchte heute nicht mehr richtig zu sein. Jetzt ist eine andere Sprache am Platze. Bei den Friedensverhandlungen darf ausschließlich entscheidend sein, was unseren Interessen frommt. Dies ist die Sprache, die wir und die das deutsche Volk vom Reichskanzler zu hören wünscht. (Sehr richtig! rechts; Unruhe und Lachen links.) Erneute Friedensbekenntnisse gelten im Ausland als Hinterhalt oder als Schwäche.

Die Mitteilungen des Kanzlers über das Angebot der russischen Regierung waren erfreulich. Jede Partei in Rußland muß Frieden schaffen, und deshalb können wir, ohne die Kriegsgefahr zu verlängern, bei den Friedensverhandlungen durchsetzen, was in unserem Interesse liegt. (Sehr richtig! rechts.)

Dabei wird zu prüfen sein, wie weit mit dem deutschen Interesse das Selbstbestimmungsrecht der Völker vereinbar ist. So wird es gelingen, den russischen Krieg seinem Ende entgegenzuführen.

Abg. Frhr. v. Tamp:

Die Enthüllungen aus dem Suchomlinowprozeß haben ergeben, daß wir an dem Krieg vollständig unschuldig sind. Da ist es unmöglich, daß wir uns auf den Standpunkt Scheidemanns stellen, der einen Verzichtfrieden bedeutet. (Zuruf des Abg. Scheidemann: Nein, Verständigungsfrieden!) Die Friedensresolution ist jetzt überholt. (Zuruf links: Ihr Freund Arende hat doch dafür gestimmt.) Das Arbeitskammergesetz haben wir schon längst gewünscht.

Abg. Haase:

Unsere Militärdiktatur hat auf das russische Waffenstillstandsangebot geradezu feindselig reagiert. Aufrufe und Versammlungen, die sich damit beschäftigten, sind verboten worden und das stellvertretende Generalkommando des 4. Armeekorps hat sogar in einem öffentlichen Anschlag von feindlichen Bestechungsgeldern gesprochen, die bei solchen Friedenskundgebungen eine Rolle spielten. Es gibt nur einen Weg der Rettung aus dem Krieg, das ist der, den die russische Regierung eingeschlagen hat, der internationale Klassenkampf.

Abg. Scheidemann:

Alles, was Herr Haase hier vorgetragen hat, war nur ein Arsenal für die Alldeutschen, für Frankreich und England. (Lebhafte, allseitige Zustimmung.) Da erklärt der Reichskanzler hier, daß er für den Verständigungsfrieden ist, daß er sich auf die Papstnote verpflichtet, die von Abrüstung spricht, Herr Haase aber fragt, ob er es ehrlich gemeint ist. Wenn ich selber eine ehrliche Politik treibe, muß ich auch einem anderen zutrauen, daß er es ehrlich meint. (Lebhafte, allseitige Zustimmung und Händeklatschen.)

Abg. Haase:

Gerade die Taktik Scheidemanns gibt dem Auslande Waffen in die Hand.

Hierauf wird die Kreditvorlage in erster und zweiter Lesung angenommen.

Das Haus vertagt sich auf Samstag 12 Uhr. (Dritte Lesung der Kreditvorlage, Abänderung des Kohlensteuergesetzes.)

Schluß 7 Uhr.

MARCHIVUM

Das Echo der Presse.

m. **Köln**, 30. Nov. (Priv.-Tel.) Zur gestrigen Reichskanzlerrede bemerkt die „Kölnische Zeitung“: Wie ein Blitzstern stand über ihr, die einen neuen Abschnitt in Deutschlands innerer Geschichte einleitete, die Kunde von dem ersten amtlichen Friedensangebot einer feindlichen Großmacht, die der Kanzler dem Hause machen konnte, und auch hier erwies sich Graf Hertling als Sprecher der Nation. Die russische Aristokratie, die in frevelhaftem Leichtsinne den Krieg entfesselte und ihr Land in ein nie gekanntes Elend stürzte, ist von dem eigenen Volke davongejagt worden, nachdem unser Heer ihre militärischen Rüstungen in gewaltigen Schlägen zerbrochen hatte. Aber eins ist sicher, das russische Volk verleugnet den ruchlosen Eroberungswillen der alten Regierung. Es will das Ende des Krieges, um in friedlicher Arbeit die Ueberfülle der Aufgaben zu lösen, die das Zarenreich ihm hinterlassen hat. Ist dem aber so, dann ist ein zweites ebenso sicher: gegen dieses neue Rußland hat Deutschland keinen Kriegsgrund mehr. Es ist im Gegenteil bereit, ihm beim Wiederaufbau seines Hauses nachbarlich zu helfen. Das war es, was der Kanzler gestern in weltgeschichtlicher Stunde den Bolschewiki antwortete, und der Beifall des Reichstages bewies, daß er auch hier im Namen des deutschen Volkes sprach. Rußland aber ist nicht der Verband und im Verbande sitzen die Schuldigen noch immer am Ruder. Weil sie Krieg wollen, haben sie die Friedenshand des Papstes zurückgestoßen, die Deutschland im Verein mit seinen Verbündeten bereitwilligst ergriffen hat. Gilt nun noch der Inhalt unserer Note an den Papst? Auch hier fand der Kanzler die rechte Antwort: Der Geist, der uns jenem Friedensversuch zustimmen ließ, beseelt uns noch heute, aber ein Dokument, das uns festnagelt hätte für alle Zeit, ein Freibrief, auf den unsere Feinde den Krieg ohne ein Wagnis fortsetzen könnten, ist die Note nun und nimmer. Kehren sie nicht um, so tragen sie die Verantwortung und werden auch die Folgen zu tragen haben wie sie Italien eben jetzt schaudernd erlebt.

Eine neue Kriegsbotschaft Wilsons.

Bern, 29. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) „Progrès de Lyon“ meldet aus Washington, Präsident Wilson habe eine neue Kriegsbotschaft ausgearbeitet, die er am 4. Dezember dem Kongreß vorlegen werde. Die Botschaft werde an Bedeutung derjenigen, die die Kriegserklärung an Deutschland forderte, nicht nachstehen.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 29. Nov., abends. (WTB. Amtlich.)

Starkes Artilleriefeuer bei Poelcapelle.

Westlich von Bourlon ist ein englischer Angriff verlustreich gescheitert.

Von den anderen Fronten nichts Neues.

Der Stand der Kämpfe.

Berlin, 29. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) In Flandern lag am 28. November auf dem Abschnitt nördlich Poelcapelle bis Paschendaele ununterbrochen heftiger Beschuß. Von 11 Uhr vormittags richtete sich sehr starkes Feuer auf unsere Linien nördlich Becelaere bis Straße Ypern—Menin, das sich zu einstündigem Trommelfeuer in Gegend Gheluvelt steigerte. Feindliche geplante Angriffe kamen in unserem wirkungsvoll zusammengefaßten Vernichtungsfeuer nicht zur Entwicklung. Auch nachmittags erhielt der Abschnitt Blankaartsee-Zandvoorde bei langandauernden Feuerüberfällen starken Beschuß. Besonderer Nachdruck lag auf unseren Stellungen beiderseits Saint-Eloi, wo bei dem morgendlichen Unternehmen bayrischer Stoßtrupps außer der gemeldeten Gefangenen einbuße der Feind schwere blutige Verluste hatte. 6 Uhr abends wurde hier eine starke feindliche Abteilung, die nach heftiger Artillerievorbereitung vorstieß, im Handgranatenkampf und durch Feuer abgewiesen. Am Abend wurde unsere Stellung zwischen Lys und Nieuportkanal bis Houthoulstwald planmäßig mit allen Kalibern beschossen. 6 Uhr 30 abends schwoll das Feuer in Gegend Paschendaele vorübergehend trommelfeuerartig an und erreichte gegen Mitternacht große Heftigkeit.

Südlich der Scarpe wurden bei teils lebhafter Feuertätigkeit feindliche Patrouillen abgewiesen. Auf dem Hauptkampffeld westlich Cambrai steigerte sich nach verhältnismäßig ruhiger Nacht am Vormittag des 28. November das feindliche Feuer auf dem Abschnitt von Queant bis Bourlon zu großer Stärke. Feindliche Patrouillen, die gegen Moeuvres und Bourlon vorfühlten, wurden verjagt. Am Nachmittag schwoll auch bei Fontaine und Crevecoeur das Feuer zeitweise an. Am Abend nahm das feindliche Artillerie- und Minenfeuer vor allem beiderseits der Straße Arras—Cambrai im Abschnitt Bullecourt bis La Folie und zwischen Moeuvres und Bourlon zu. Die Stadt Cambrai wurde wiederum vom Feind beschossen. Abendliche feindliche Ansammlungen bei Graincourt, Anneux und La Pave wurden unter Vernichtungsfeuer genommen.

Westlich und östlich der Maas wurden bei nachmittags anhaltendem Artilleriefeuer starke französische Abteilungen unter erheblichen Feindverlusten abgewiesen.

In Italien brachen erneut italienische Angriffe auf dem Westufer der Brenta und am Monte Tomba unter schweren Verlusten für die Italiener zusammen.

Die Lage in Rußland.

Die Engländer verlassen den russischen Boden.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 30. Nov. (Pr.-Tel., z. K.) Die Times meldet aus Petersburg: Bis Sonntag haben 15 000 Engländer das russische Staatsgebiet verlassen. Es sind nur noch etwa 2000 englische Staatsangehörige in wichtigen Stellungen auf russischem Boden zurückgeblieben.

Der Zerfall Rußlands mit der Entente.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 30. Nov. (Pr.-Tel., z. K.) Die Schweizer Blätter berichten aus Stockholm, in Stockholmer Ententekreisen herrscht über die Friedensaktion Trotzkys große Unruhe. Aus den Stockholmer, der russischen Gesandtschaft nahestehenden Kreisen verlautet, die Vorgänge in Rußland seien dem Umstand zuzuschreiben, daß Frankreich dem wiederholten Ersuchen Rußlands, auf die Verbündeten einen gewissen Druck auszuüben, hartnäckigsten Widerstand entgegengesetzt habe.

c. **Von der schweizer. Grenze**, 30. Nov. (Priv.-Tel. z. K.) Die „Basler Nationalzeitung“ meldet indirekt aus Petersburg: Trotzky hat in Verbindung mit der Proklamation wegen der Waffenstillstandsverhandlungen es für nötig erklärt, daß Rußland auf die Regierungen der Westmächte einen Druck ausübe, damit der Krieg zum Abschluß komme. Sollte der Druck nicht ausreichen, sagte Trotzky, so wird unsere Politik ihn schon zu verstärken wissen. Man ist in außerhalb der Bolschewiki stehenden Kreisen sehr gespannt, was Trotzky tun wird. Man hält es allenthalben für unwahrscheinlich, daß die Westmächte sich einschüchtern lassen werden, erwartet aber, daß ein völliger Bruch zwischen Rußland und den Alliierten eintritt.

Die Note Trotzkys

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 30. Nov. (Priv.-Tel. z. K.) Der „Neuen Züricher Zeitung“ zufolge meldet Havas aus Petersburg, der zweite Tag der Wahl zur Konstituante war durch keinen heftigen Zwischenfall gekennzeichnet und man meldet nur unbedeutende Zusammenstöße. Die Blätter betonen, daß die Wahlbeteiligung größer ist als erwartet wurde und daß sich nur 35 Prozent der Stimmen enthalten.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 30. Nov. (Priv.-Tel., z. K.) Der Petersburger Sonderberichterstatter der „Neuen Züricher Zeitg.“ meldet: Die maximalistischen Blätter kommentieren den Erlaß Trotzkys über den Waffenstillstand optimistisch; sie erwarten eine tiefe Wirkung des Dekrets in den kriegführenden Ländern. Die „Prawda“ berichtet, daß an sämtlichen Frontabschnitten täglich Soldatenversammlungen stattfinden, in denen die an den Waffenstillstand zu knüpfenden Bedingungen eingehend erörtert werden. Der Erlaß ist angeblich nur bei den sogenannten Todesregimentern auf starken Widerstand gestoßen, die sich einerseits gegen den Sonderfriedensschluß, andererseits für den Eintritt Kerenskis in das sozialistische Konzentrationsministerium aussprachen. Ihre Forderungen lauten ferner auf schleunige Entsendung von Nachschüben an die äußerst erschöpfte und entkräftete Front sowie den verstärkten Schutz der Munitionsfabriken.

Christiania, 29. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Das norwegische Ministerium des Aeußern gibt bekannt, daß folgende drei norwegische Dampfer versenkt worden sind. „Sobral“ und „Johann Imjelde“ am 22. November, ferner Dampfer „Drot“ am 26. November mit Eisenbahnschienen und Tabak.

Die Japaner in Charbin?

Tokio, 29. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Halbamtlich wird in Abrede gestellt, daß Japan Truppen nach Charbin geschickt habe. Es werde vielleicht eine kleine Polizeitruppe hinschicken; aber vorläufig sei noch keine endgültige Maßregel beschlossen.

Die Wahlen zur Konstituante.

Petersburg, 28. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Der Wahlfeldzug zur verfassunggebenden Versammlung vollzieht sich ohne große Bewegung bei wenig Versammlungen und geringer Pressetätigkeit. In vielen Städten, wie in Khabarovsk, Kalonga und Penza usw. verlaufen die Wahlen unter normalen Umständen.

Badischer Landtag.

Die Anträge der Nationalliberalen Fraktion im Badischen Landtage.

X **Karlsruhe**, 29. Nov. Die nationalliberale Fraktion der Zweiten Kammer hat eine Reihe von bedeutungsvollen Anträgen eingereicht. So beantragt sie, den Landständischen Ausschuß, der sich bis jetzt nur mit der Prüfung einiger Rechnungen zu befassen hat, zu einem parlamentarischen Ausschuß auszubauen, der in der landtagsfreien Zeit die Verbindung zwischen der Volksvertretung und der Regierung herstellen soll. Ein weiterer Antrag bezweckt eine andere Zusammensetzung der Ersten Kammer, in der neu eintreten sollen der Präsident des evangelischen Oberkirchenrats und ein Mitglied des katholischen Domkapitels, die Oberbürgermeister von Karlsruhe und Mannheim, ein weiterer Bürgermeister einer mittleren Stadt und ein Bürgermeister einer Landgemeinde, zwei weitere Vertreter der Industrie und einer des Kleinhandels, je ein weiterer Vertreter des Handwerks und der Kreisverbände, drei Arbeitervertreter und die Präsidenten der Oberrechnungskammer, des Verwaltungsgerichtshofes und des Oberlandesgerichts. Die daraus sich ergebende Vermehrung der Zahl der Abgeordneten soll zum Teil ausgeglichen werden durch Verminderung der Zahl der Vertreter des standesherrlichen und grundherrlichen Adels, sowie der vom Großherzog zu ernennenden Mitglieder. Ein Antrag fordert eine Umarbeitung der Gemeinde- und Städteordnung, in der unter anderem eine Einschränkung der Staatsaufsicht über die Gemeinden, die Beseitigung der Klassenwahl (unter Erteilung einer zweiten Stimme an die Wähler, die 10 und mehr Jahre in einer Gemeinde wohnen) gefordert wird, sowie eine Verstärkung der Stellung des Bürgerausschusses vor allem durch Ausbau der Kommissionen, eine gehobene Stellung der Vorstände der technischen Aemter und Ausdehnung des Wahlrechts auf die selbständigen Frauen. Ein Schulantrag fordert die Uebertragung des gesamten gewerblichen, kaufmännischen und landwirtschaftlichen Fachschulwesens vom Ministerium des Innern an das Unterrichtsministerium, eine teilweise Durchführung des Gedankens der Einheitsschule, den Ausbau der Lehrerbildungsanstalten auf die Höheren Lehranstalten, Umwandlung der Vorseminare in solche und Schaffung von Staatsrektoraten, die Errichtung von Lehrstühlen der Pädagogik und die Errichtung von Jugendämtern. Ein weiterer Antrag verlangt einen Umbau der Kreisverfassung und Aenderung des Wahlrechts zu den Kreisversammlungen und Zuweisung weiterer Aufgaben an diese, sowie die Schaffung von vier leistungsfähigen Kreisverbänden, denen weitgehende Arbeiten zugewiesen werden sollen. Weitere Anträge fordern eine Erhöhung der Sätze der Gemeindegebührenordnung und die Beschaffung von Arbeitskräften (Kriegsgefangene für die für die Landwirtschaft nötigen Gewerbebetriebe). Vier Anfragen beschäftigen sich mit der Teuerung aller Lebensbedürfnisse, dem Kampfe gegen den Kriegswucher, mit dem Petroleummangel und der Kohlennot. Weitere Anfragen und Anträge betreffen die Gewährung von Kriegsteuerungszulagen an Beamte, Pensionäre und Beamtenwitwen, der Dienstreise- und Umzugskosten, die Regelung der Verkaufspreise des Kleinhandels. Von ganz besonderer Wichtigkeit ist die Anfrage über die Verwertung der Wasserkräfte des Oberrheins, die auf die Tatsache hinweist, daß auf Schweizer Seite eine überaus lebhafte Bewegung zur Schaffung weiterer Kraftwerke am Oberrhein eingesetzt hat. Es gilt also, an der Stelle, die für den künftigen Ausbau der badischen Industrie und der badischen Staatswirtschaft von der größten Bedeutung ist, die Augen offen zu halten.

Theodor Mommsens 100. Geburtstag.

(30. November.)

Theodor Mommsen als Schriftsteller.

Als zum 70. Geburtstag Mommsens Freunde dem Jubilar seine Marmorbüste, ein Denkmal des Menschen, überreichten, da gesellte diesem Geschenk der Bibliothekar und Professor Karl Zangemeister ein Verzeichnis sämtlicher Bücher und Aufsätze Mommsens, die ihm bekannt geworden waren, hinzu; es sollte ein Denkmal von Mommsens Taten sein und enthielt 1124 Nummern. Eine „etwaige zweite Auflage“ herauszugeben war dem Verfasser nicht vergönnt; vor Mommsen ging er von dannen, während der größte Historiker, der schon zehn Jahre früher in einem kaum bekannten Gedichte gesagt hatte:

„Ihr, die begonnen mit mir den Lauf, ihr, die sich zum Wettkampf
Während des Wegs mir gestellt, ihr, die ich führt' in die Bahn.
Ob zum Ziele gelangt der einzelne Wagen, was sorgt ihr?
Heut auf die ewige Fahrt, blickt du die vorderen Reihen!
Ob das, was euch gefiel, dir grauen Haare vollenden
Oder ein braunes Gelock, Freunde, was liegt nur daran?“ —,

noch fast 16 Jahre wirken konnte. Und als dann die Bibliographie im Auftrage der Königlichen Bibliothek zu Berlin von Emil Jacobs bearbeitet und fortgesetzt 1905 in 2. Auflage erschien, war die Zahl der Nummern auf 1518 gestiegen. Mag man auch so manches abrechnen, da unter den Aufsätzen nicht wenige sind, die später Aufnahme in die Bücher, in Sammlungen usw. gefunden haben, so bleibt doch dies Verzeichnis eine staunenerregende Urkunde des Fleißes wie der Vielseitigkeit Mommsens und zugleich ein Zeugnis seiner Selbstbeschränkung. In seinen Gedenkworten auf Mommsen hat seinerzeit der Leipziger Professor Wachsmuth es als sehr bezeichnend hingestellt, daß alle seine philologischen, juristischen und historischen Arbeiten sich streng innerhalb der Grenzen des römischen Altertums hielten. Aber dieses weite Gebiet schritt er auch in alle Ecken und Winkel aus.

In einer Widmung ist der Begrüßende im Zweifel, ob er Mommsen, den der große Laienkreis eigentlich nur als Verfasser der „Römischen Geschichte“ kennt, Sohn der Themis oder der Klio nennen soll, und Zangemeister meint, man könne fragen, ob von diesem Juristen (Mommsen) die Philologen oder von diesem Philologen die Juristen mehr gelernt haben. Das Verzeichnis seiner Schriften lehrt uns, wie er von vornherein schon den wissenschaftlichen Wiederaufbau der Größe Roms als Ziel ins Auge gefaßt und dieses Ziel stetig verfolgt hat, bis die großen Werke zur Ausführung gelangten, wie die „Römische Geschichte“, die „Geschichte des römischen Münzwesens“, das „Römische Staatsrecht“ und vor allem die gewaltige Urkundensammlung des „Corpus inscriptionum latinarum“ (der römischen Inschriften), bei deren Schaffung er sich als meisterhafter Organisator bewährt hat. An der Spitze des Verzeichnisses stehen die Titel von drei Aufsätzen aus der Schulzeit: „Welches sind die Erfordernisse einer guten Biographie?“, „Genius sind notwendige Uebel“, „Warum schadet vieles Kritisieren?“ Und zum Schlusse nennen wir die Schleswig-Holsteinischen Sagen, die Jens Th. Mommsen zusammen Th. Woldsen Storm 1843 mitgeteilt hat, mit dem er im gleichen Jahre plattdeutsche Reime und Sprichwörter in plattdeutscher Sprache herausgab. Theodor Storm war damals Advokat in Husum, Mommsen Kandidat der Rechte in Altona. Den beiden gesellte sich als Mitverfasser Theodor Mommsens jüngerer Bruder Tycho hinzu, als sie, gleichfalls 1843, das „Liederbuch dreier Freunde“ in Kiel erscheinen ließen.

Anekdoten aus dem Leben Theodor Mommsens.

Ueber Theodor Mommsen wurden stets, wie über jeden großen Gelehrten, eine Unmenge Anekdoten in Umlauf gesetzt. Wenn auch Manches davon im Laufe der Zeit ein wenig abgeändert oder ausgeschmückt worden sein mag, so läßt sich doch gerade aus den Anekdoten wegen ihrer Würze und ihres typischen Inhalts manches Charakteristische entnehmen. Natürlich fehlt es auch nicht an Geschichten über die übliche Zerstreutheit, die ja jedem Gelehrten anhaften soll. So wurde sogar behauptet, Mommsen habe bei mehreren Gelegenheiten seine eigenen, auf der Straße spielenden Kinder nicht erkannt, und dies sei so weit gegangen, daß er sie mehrmals nach ihrem Namen fragte, bis er Bescheid wußte. Mehr Glauben kann man den Aussprüchen schenken, die W. Ahrens in seinen Gelehrten-Anekdoten zu berichten weiß. In der Beurteilung wissenschaftlicher Werke war Mommsen äußerst streng, und auch gekrönten Häuptern gegenüber war dann seine Kritik nichts weniger als milde. Als Napoleon der Dritte seine zweibändige „Histoire de Jules César“ schrieb, ließ er hierfür von vielen Forschern Untersuchungen anstellen, und auf seine Einladung war auch Mommsen nach Paris gekommen, um ihn zu beraten. Als dann das Werk erschienen war und Mommsen von einem Bekannten nach dem Buch gefragt wurde, der es seinem Sohn schenken wollte, erkundigte sich der Historiker: „Wie alt ist Ihr Sohn?“ „14 Jahre.“ „Dann ja! Ein Jahr älter, wäre er dem Buch entwachsen.“ Einen treffenden Beleg für den Humor, den Mommsen auch in äußerlich ärgerlichen Situationen nicht verlor, liefert ein Geschichtchen aus der Zeit, da er als Redakteur der „Schleswig-Holsteinischen Zeitung“ in Rendsburg tätig war. Das Blatt meldete eines Tages von einem bekannten dänischen Agitator, daß er sich erhängt habe. Doch bald stellte sich heraus, daß man einer Falschmeldung zum Opfer gefallen war, und der angeblich Erhängte erschien in höchster Erregung in der Redaktion bei Mommsen, um ihm in nicht gerade gewählten Worten die heftigsten Vorhaltungen zu machen. Mommsen ließ den anderen ruhig toben und meinte schließlich gleichgültig: „Ich werde morgen die Berichtigung bringen, Ihr kräftiges Schimpfen habe der Redaktion zu vollster Evidenz bewiesen, daß Ihnen die Kehle keineswegs zugeschnürt sei.“ — Als Lehrer zeichnete sich Mommsen durch seine stets wache Kritik sich selbst gegenüber aus. Nicht selten hielt er Vorlesungen über Themen, die er erst im Laufe der Vorlesung durcharbeitete. Bei solchen Gelegenheiten sah er sich dann öfter zu der mit vollkommenster Ehrlichkeit abgegebenen Erklärung gezwungen: „Meine Herren, was ich neulich behauptete, kann aus dem und dem Grunde nicht bestehen.“ — Schließlich sei noch eines Scherzes gedacht, den Helmholtz über Mommsen machte und der der Abgeordnetenwürde des Gefeierten galt: Als im Jahre 1877 der 60. Geburtstag Theodor Mommsens von der Berliner Studentenschaft durch einen Kommers gefeiert wurde, hielt Helmholtz als Rektor der Universität eine Rede auf den berühmten Historiker und gedachte dabei auch der parlamentarischen Tätigkeit des Gefeierten, der damals Abgeordneter des Kreises Kalau war. „Darf ich,“ so schloß der Redner unter stürmischer Heiterkeit, „darf ich in der Sprechweise seines Wahlkreises von ihm reden, so möchte ich sagen: Mommsen ist weber — kohl noch knut!“

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Konzert Walther Kirchhoff.

Nach Fritz Feinhals und dem Hamburger Heldentenor Heinrich Hensel hörten wir gestern auch den Tenoristen unserer Reichshauptstadt, Kammersänger Walther Kirchhoff, in einem prächtig verlaufenen Lieder- und Arienabend. Die Besucher des „Liederkranz“-Konzertes am 13. November 1911 werden sich seiner noch lebhaft erinnert haben. Er bot damals im Rückblick auf die Liszt-Zentenarfeier vier Lieder dieses Komponisten, sowie eine Mozartsche Arie, das Preislied aus den Meistersingern und als Zugabe Siegmunds Liebeslied aus „Walküre“. Gestern erschien der Künstler erfreulicherweise mit einem völlig „konzertmäßigen“ Programm und erwies mit der feinmusikalischen Durchführung, daß er sowohl was kunstgerechten Gebrauch seiner metallisch hell klingenden Stimme, als intelligenten, warmblütigen und geschmackvollen Vortrag betrifft, es mit unseren besten Konzertsängern aufnimmt. Es war in der Tat ein hoher Genuß, dem freudig spendenden Sänger

MARCHIVUM

Wir machen darauf aufmerksam, daß mit Wirkung vom 1. Dezember d. J. ab die Anzeigenpreise eine Erhöhung erfahren und verweisen diesbezüglich auf die Anzeige in dieser Ausgabe.

Aus Stadt und Land.

Ein einschneidender Erlaß zur Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln.

Zwecks Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungsmitteln hat nach einer halbamtlichen Mitteilung der „Karlsruher Zeitung" das Ministerium des Innern durch Verordnung vom 28. November 1917 die Zeit, während deren Wirtschaften, Vereins- und Gesellschaftsräume, in denen Speisen oder Getränke verabreicht werden, und offene Verkaufsstellen geöffnet bleiben dürfen, eingeschränkt. Nach der Verordnung müssen die Wirtschaften und die bezeichneten Vereins- und Gesellschaftsräume von 10 Uhr abends (an Samstagen von 11 Uhr abends) bis 10 Uhr vormittags geschlossen bleiben. Ein früheres Oeffnen einzelner Wirtschaften kann die Ortspolizeibehörde gestatten, soweit ein Bedürfnis hierfür vorliegt. Der Betrieb der Wirtschaften ist auf die unbedingt nötigen Räume zu beschränken; die übrigen Räume sind geschlossen zu halten. Die Verabfolgung von warmen Speisen in Wirtschaften nach 9 Uhr abends ist verboten; die Kommunalverbände sind befugt, die Verabfolgung warmer Speisen in Wirtschaften zeitlich weiter einzuschränken. Theater, Lichtspielhäuser, Räume, in denen Schaustellungen stattfinden, sowie öffentliche Vergnügungsstätten aller Art sind um 10 Uhr abends zu schließen.

Die offenen Verkaufsstellen müssen von 6 Uhr abends (an Samstagen von 8 Uhr abends) bis 9 Uhr vormittags sowie an den Sonntagen geschlossen bleiben. An den drei Sonntagen vor Weihnachten dürfen die offenen Verkaufsstellen von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends geöffnet sein. Solange die offenen Verkaufsstellen geschlossen sind, darf deren Beleuchtung nicht erfolgen. Eine halbe Stunde vor dem Oeffnen der Verkaufsstellen dürfen jedoch in ihnen die vorbereitenden Arbeiten für den Verkauf vorgenommen werden. Verkaufsstellen, in denen der Verkauf von Lebensmitteln als Haupterwerbszweig betrieben wird, dürfen an Werktagen allgemein bis 8 Uhr abends geöffnet bleiben und mit dem Verkauf vor 9 Uhr vormittags beginnen. Verkaufsstellen für Frischmilch dürfen auch an Sonntagen zu der von der Ortspolizeibehörde bestimmten Zeit offen gehalten werden.

Unter die Vorschriften der Verordnung fallen nicht die Apotheken. Für die Friseur- und Barbiergeschäfte bleiben die bisherigen Vorschriften auch dann maßgebend, wenn sie mit einer offenen Verkaufsstelle verbunden sind. Die Kommunalverbände können einerseits, soweit ein Bedürfnis hierfür besteht, zulassen, daß auch an den Montagen die offenen Verkaufsstellen bis 7 Uhr abends geöffnet sind, andererseits die Zeit, während deren die offenen Verkaufsstellen nach der Verordnung des Ministeriums geöffnet bleiben dürfen, weiter einschränken. Außerdem steht den ländlichen Kommunalverbänden die Befugnis zu, für solche Gemeinden, in welchen sich der Hauptverkauf bisher an den Sonntagen vollzogen hat, zu gestatten, daß die offenen Verkaufsstellen an den Sonntagen nach Beendigung des Hauptgottesdienstes während 2 Stunden geöffnet sind. Die Verordnung tritt am 1. Dezember 1917 in Kraft.

Die vorstehenden Bestimmungen werden nicht durchweg mit Befriedigung aufgenommen werden. Vor allem dürfte man in unserer Geschäftswelt nicht durchweg mit der neuen Anordnung über das Offenhalten der Läden einverstanden sein. Es gibt zahlreiche Geschäfte, die mit denjenigen rechnen müssen, die erst nach 6 Uhr in der Lage sind, ihre Einkäufe zu besorgen. Nun haben wir uns ja in den verflossenen Kriegsjahren schon an so Vieles gewöhnen müssen, was wir in Friedenszeiten nicht für durchführbar gehalten hätten. Man darf deshalb die Hoffnung hegen, daß sich das kaufende Publikum an den 6 Uhr-Ladenschluß bald gewöhnt und den Geschäftsinhaber, der ohnehin schon große Einbußen durch den Krieg erlitten hat, nicht für die behördliche Anordnung verantwortlich macht. Ueberdies sind die Lebensmittelgeschäfte, die in der Hauptsache für den abendlichen Einkauf in Betracht kommen, von der Einschränkung der Verkaufszeit ausgenommen. Was die Wirtschaften, Vereins- und Versammlungsräume betrifft, so sind bereits im vorigen Winter im allgemeinen die gleichen Verfügungen zur Durchführung gelangt. Neu ist unseres Wissens die Bestimmung, daß die Verabfolgung von warmen Speisen nach 9 Uhr abends verboten ist und daß die Kommunalverbände befugt sind, die Verabreichung warmer Speisen in Wirtschaften zeitlich weiter einzuschränken. Diese Bestimmung kann zu großen Unzuträglichkeiten führen, wenn die Kommunalverbände den weiten Spielraum, der ihnen hier gelassen ist, zu sehr ausnützen. Es muß berücksichtigt werden, daß es namentlich in großen Städten viele Einwohner gibt, die auf die Wirtshauskost angewiesen sind, und daß bei unserer jetzigen Ernährungsweise das warme Essen weit weniger entbehrt werden kann, als früher. Man darf deshalb wohl erwarten, daß in unserer Stadt den lokalen Verhältnissen gebührend Rechnung getragen wird. Die Bestimmungen, die für die Theater, Lichtspielhäuser usw. gelten, enthalten auch nichts Neues. Bekanntlich besteht hier schon seit vorigem Winter die Anordnung, daß die Vergnügungsstätten nur bis 10 Uhr abends geöffnet bleiben dürfen. Es besteht zwar in weiteren Kreisen die Ansicht, daß es am besten wäre, wenn den Vergnügungsgelegenheiten durch Schließung der Lokale völlig der Garaus gemacht würde. Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß weite Kreise der Bevölkerung das Bedürfnis haben, sich nach schwerer Tagesarbeit zu zerstreuen. Es ist nicht empfehlenswert, hier zu radikal vorzugehen. Dagegen würden wir es sehr begrüßen, wenn die verschiedenartigen Darbietungen noch schärfer als bisher nach der Richtung einer Prüfung unterzogen würden, ob sie in nicht in zu großem Gegensatz zu der Schwere und dem Ernst der Zeit stehen. Wir haben nicht Zeit und Gelegenheit, persönlich festzustellen, ob diese eigentlich selbstverständliche Voraussetzung überall als Richtschnur genommen wird. Im übrigen muß der Erlaß so aufgefaßt und verstanden werden, wie er gemeint ist: Einsparung von Heizung und Beleuchtung ist das unbedingte Erfordernis, dem alle Bedenken unterzuordnen sind, die man gegen einzelne Bestimmungen mit mehr oder weniger Berechtigung hegen mag.

---

* **Vom Hofe.** Der Großherzog und die Großherzogin empfingen gestern die Mitglieder der Zweiten Kammer der Landstände im Großherzoglichen Schloß.

* **Versetzt** wurde Eisenbahnsekretär Gustav Jäger in Neckarelz nach Mannheim.

* **Militärische Beförderung.** Gefr. Heinrich Epp, Sohn des verstorbenen Gastwirts Otto Epp, R 3, 15 b, wurde zum Unteroffizier befördert.

* **Philosophische Probleme der Gegenwart.** Der erste der über dieses Thema vorgesehenen 3 öffentlichen Abendvorträge, der heute Freitag um 8 Uhr in der Aula der Handels-Hochschule, A 4, 1, stattfindet, behandelt die Möglichkeit der Einwirkung der Philosophie auf die Zeitereignisse. Er zeigt, welche Bedeutung die Philosophie in dieser Hinsicht einst hatte und wie sie sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts von der Teilnahme am Geschehen, insbesondere von den Aufgaben des Staates und der Politik abwandte. Zum Schluß wird das Wesen der öffentlichen Meinung und der Aufgaben der Philosophie ihr gegenüber erörtert. — Karten am Eingang.

* **Alt-Katholische Gemeinde.** Am nächsten Sonntag ist außer dem Morgengottesdienste abends 6 Uhr in der Schloßkirche Predigt. Diese wird Pfarrer Eder von Wiesbaden halten.

* **Erhöhung der Gebühren der Gepäck- und Expreßgutbestätereien.** Die „Karls. Ztg." schreibt halbamtlich: Wegen der durch den Kriegszustand eingetretenen weiteren Verteuerung der Fuhrhaltung werden mit Wirkung vom 1. Dezember 1917 für die Kriegsdauer bei den badischen Gepäck- und Expreßgutbestätereien die Gebühren für Zustellung und Abholung von Expreßgut, Reise- und Handgepäck erhöht. Für Expreßgutsendungen bis zu 5 Kg. betragen die Zustellgebühren bei kleineren Orten 15, größeren 20 Pfg. und steigen für die einzelnen Gewichtsstufen (6—10, 11—20, 21—50 Kg.) um je 5 Pfg. Für Sendungen über 50 Kg. beträgt die Gebühr 25 bezw. 30 Pfg. für je angefangene 50 Kg. Die größeren Orte sind in 2 Bestellbezirke eingeteilt. Für die 2. Bezirke werden entsprechend erhöhte Gebühren berechnet. Außerdem kann an den größeren Orten für die Zustellung von Sendungen über 30 Kg. in höher gelegene Stockwerke und in Keller für je 50 Kg. 10 Pfg. Treppengeld berechnet werden. Die Erhöhung der Gepäckbestellgebühren beträgt 50 v. H. Die für jede Station maßgebenden Gebührensätze für die Expreßgutzustellung sind durch Anschläge bekannt gemacht, außerdem ist das Bestätterei-personal gehalten, bei den Bestellgängen den Gebührentarif mitzuführen und auf Verlangen vorzuzeigen.

* **Versorgung mit Zwieback.** Mitte dieses Monats sind auf die Bundesstaaten 10 700 Doppelzentner Zwieback verteilt worden. Es besteht die Hoffnung, eine solche Verteilung in Zukunft allmonatlich vornehmen zu können.

* **Kriegsehescheidungen.** Die Rechtsschutzstelle Heidelberg hatte vor kurzem darauf hingewiesen, daß die ursprünglich im Hinblick auf besondere Verhältnisse vorgesehenen Kriegstrauungen nach und nach leider zur Modesache geworden wären, und daß sich deshalb die Fälle mehrten, in denen kriegsgetraute Paare schon wieder auseinanderstreben. Dazu schreibt das „Neue sächsische Kirchenblatt": „Die materiellen Vorteile, die ein junges Mädchen durch eine Kriegstrauung gewinnt, sind zu verlockend, als daß dieser Lockung nur wenige widerständen. Uns will es scheinen, als ob jetzt eigentlich die Zeit der Kriegstrauungen vorüber sein sollte. Im Anfang des Krieges war das etwas anderes. Auch von seiten der Standesämter sollte darauf hingewirkt werden, daß der Eheschließung wieder, wie das früher der Fall war, jedesmal ein mehrwöchiges Aufgebot als Regel vorauszugehen hat, auch wenn der Bräutigam Soldat ist. Die Kriegsehescheidungen sind ein sehr böses Kapitel, sie werfen auf die sittlichen Verhältnisse in unserem Volke ein schlimmes Licht. Bisher sind sie noch nicht zu zahlreich gewesen; wir fürchten, daß sie nach dem Kriege zahlreicher werden."

* **Gegen das Verschleudern von Gütern.** Gegen den Massenverkauf von ländlichen Grundstücken, die sog. Güterzertrümmerungen, sind von den hessischen Behörden besondere Vorbeugungsmaßnahmen insofern getroffen worden, als an Amtsgerichten, Notariaten und Ortsgerichten „Beratungsstellen für ländlichen Grundbesitzwechsel" errichtet worden sind. Diese haben den Zweck, gebührenfreien Rat zu erteilen, sollen aber gleichzeitig dem übereilten Verkauf vorbeugend bei den Verkäufern darauf hinwirken, daß Mittel und Wege gefunden werden, um den ländlichen Besitz zu erhalten und zu sichern. Der Grundbesitzwechsel hat vor allem in der Provinz Rheinhessen mit seinem Geldsegen aus der letzten Weinernte einen gewaltigen Umfang angenommen, der für die Erhaltung des Winzer- und Kleinbauernstandes von großem Nachteil ist. Auf der einen Seite setzt infolge der hohen Weinpreise eine weitgehende Spekulation auf Erwerb von Weinbergen durch Massenaufkauf ein, während auf der anderen Seite dies Bestreben dadurch unterstützt wird, daß in vielen Familien durch die vermehrten Sterbefälle durch den Krieg, die Neigung, Landbesitz zu veräußern, wesentlich größer ist als früher.

* **Das Fest der silbernen Hochzeit feiert am morgigen Samstag** Herr Jakob Stellrecht mit seiner Ehefrau Kätchen, geb. Obermaier, U 7, 11 wohnhaft.

* **Todesfall.** In Freiburg verschied der ordentliche Honorarprofessor für romanische Philologie, Herr Dr. Emil Levy im 63. Lebensjahr. Professor Levy, in Hamburg geboren, gehörte der Hochschule seit 1863 an.

Samstag, 1. Dezember, gelten folgende Marken:

Brot: Für 750 Gramm die Brot- und Zusatzmarken 1 und 2.
Butter: Für ein Achtel-Pfund die Marke 84 in den Verkaufsstellen für Butter und Eier 271—625 auf Kundenliste.
Fett: Für ¼ Pfund die Marke 12 in den Verkaufsstellen 861—900 auf Kundenliste.
Eier: Für ein Ei (40 Pfg.) die Marke 40 in den Verkaufsstellen 601—714, ferner die Marke 41 in den Verkaufsstellen 1—12.
Kondensierte Milch: Eine Flasche kondensierte, gezuckerte Vollmilch (2,20 Mk.) gegen die Haushaltungsmarke 41 in den Verkaufsstellen für Butter und Eier 111—145 auf Kundenliste.
Mager- und Buttermilch. Für ½ Liter die Marke 1.
Trockenmilch: Für Haushaltungen von 1—5 Personen (graue, braune und violette Haushaltungskarten) ein Paket Trockenmilch, für Haushaltungen von 6 und mehr Personen (grüne Haushaltungskarten) 2 Pakete Trockenmilch gegen die Haushaltungsmarke 41 in den Verkaufsstellen für Butter und Eier von 1—200. Der Preis für 1 Paket Trockenmilch beträgt 80 Pfennig (1 Paket enthält 200 Gramm).
Fleischbrühwürfel (kein Ersatz): Für 5 Stück (5 Pfg. das Stück) die Marke C 1 der Allgemeinen Lebensmittelkarte (Dezember) in den Kolonialwaren-Verkaufsstellen 1—750 auf Kundenliste.
Schokolade-Mischpulver: Für 125 Gramm (65 Pfg.) die Haushaltungsmarke 40 in den Kolonialwaren-Verkaufsstellen 126—485 auf Kundenliste.
Schweizerkäse: Für 50 Gramm die Marke C 2 der Allgemeinen Lebensmittelmarke in den Verkaufsstellen für Butter und Eier 1—210 auf Kundenliste (1 Pfund kostet 1,70 Mk.).
Zwiebeln: Zur Bestellung bis Freitag, den 30. ds. Mts. abends: Für ½ Pfund (30 Pfg. d. Pfd.) der Bestellabschnitt 7 der Allgemeinen Lebensmittelkarte vom November in den Kolon.-Geschäften 1 bis 746. Die Lieferung wird auf den Lieferungsabschnitt 7 derselben, der durch den Geschäftsinhaber abzustempeln und dem Besteller zurückzugeben ist, erfolgen. Die von den Geschäften eingenommenen Bestellabschnitte können nur Samstag, den 1. Dezember von ½8—½1 Uhr und Montag, den 3. Dezember von ½8 bis ½1 und von ½2—½5 Uhr in der Collinistraße 1, 4. Stock, Zimmer 89, abgeliefert werden.
Seife: Für 50 Gramm Feinseife (Toilette- und K.-A.-Seife) und 250 Gramm Seifenpulver die Dezembermarke der Seifenkarte.

Weißbrot für Kranke
ist vom 1. Dezember ds. Js. ab bei nachstehenden Bäckern erhältlich:

1. Innenstadt:	Bauer, Georg	T 1, 14.
	Klotz, Gottfried	Lameystr. 16.
	Tullmann, Karl	E 6, 8.
	Mack, Georg	J 5a, 5.
	Krämer, Ludw. Wwe.	Dalbergstr. 2.
	Lumpp, Wilhelm	U 4, 18.
2. Schwetzingerstadt:	Brand, Wilhelm	Schwetzingerstr. 78
	Häffner, Friedrich	Waldhofstr. 58.
3. Neckarvorstadt:	Schulz, Jakob	Fröhlicherstr. 45/47.
	Böhles, August	Ob. Clignetstr. 2.
4. Lindenhof:	Feuerstein, Ludwig	Rheinhäuserstr. 64.
	Groß, Emil	Eichelsheimerstr. 38.
5. Waldhof:	Braun, Friedrich	Untere R 6 ohstr. 24.
6. Käfertal:	Maier, Gottlieb	Mannheimerstr. 2.
7. Neckenheim:	Schnaubburg, Theod.	Kronenstr. 14.
8. Neckarau:	Schneider, Heinrich	Luisenstr. 63.
	Dobhan, Karl	Schulstr. 50.
9. Sandhofen:	Schellenberger, Gust.	Schwetzingerstr. 23.
10. Rheinau:	Seifried, A.	Dänischer Tisch 27.

Städt. Lebensmittelamt.

Spart an euren Lederstiefeln
Leder ist heute unersetzlich!
Städtische Bekleidungsstelle F 3, 5/6.

Sammelt die Küchenabfälle.
Bewahrt sie vor Verderb.
Ihr streckt dadurch unsere Viehfuttervorräte.
Bringt sie zu den Annahmestellen der Mannheimer Schweinemästung oder meldet, Ihr Hausfrauen, in der Geschäftsstelle, wo und wann sie abgeholt werden können.
Die Annahmestellen sind geöffnet: 3—5 Uhr.
am Marktplatz jeden Tag,
Alte Walldhofstraße: täglich,
Rheinschule: Montags, Mittwochs, Samstags,
Lindenhof-Marktplatz (Johanniskirche): Montags, Mittwochs und Samstags. (Geöffnet von ¼4 bis 5 Uhr.
Die Altmeyer Annahme in F 3, 7 (neben der Städtischen Bekleidungsstelle) ist täglich geöffnet und nimmt alles Altmaterial (Lumpen, Papier, Dosen, Flaschen, alle Metalle und Korke) zum Tagespreis an.
Die Kommission der Mannheimer Schweinemästung.
Geschäftsstelle: O 7, 9. Telephon über Rathaus.

---

unterstützt wird, daß in vielen Familien durch die vermehrten Sterbefälle durch den Krieg, die Neigung, Landbesitz zu veräußern, wesentlich größer ist als früher.

* **Das Fest der silbernen Hochzeit feiert am morgigen Samstag** Herr Jakob Stellrecht mit seiner Ehefrau Kätchen, geb. Obermaier, U 7, 11 wohnhaft.

* **Todesfall.** In Freiburg verschied der ordentliche Honorarprofessor für romanische Philologie, Herr Dr. Emil Levy im 63. Lebensjahr. Professor Levy, in Hamburg geboren, gehörte der Hochschule seit 1863 an.

---

zu lauschen, und das Publikum wurde denn auch nicht müde, am Schluß immer und immer wieder Zugaben zu erbitten, die der liebenswürdige Sänger bereitwilligst gewährte. Der Künstler begann mit Brahms und bewies gleich mit der Wiedergabe von „Wie Melodien zieht er" sein poetisches Fühlen. Mit innigem Empfinden wurde das „Minnelied", sehr geschmackvoll unter Anwendung eines schönen mezza voce das traumerische „Feldeinsamkeit" gegeben, die „Botschaft" hinreißend belebt. Den Höhepunkt der gestrigen Leistung Kirchhoffs aber bildete für mich die Wiedergabe des Liederzyklus „An die ferne Geliebte". Alle Innigkeit, Naturbegeisterung und Liebessehnsucht, die Beethoven in diese zarte Lyrik hineinlegt, kam überzeugend zum Ausdruck. Ein gesangstechnisch, sprachlich und musikalisch in gleicher Vollendung sich bietender Vortrag schuf hier herrliche Wirkungen. In dem Rezitativ zur Arie „Habt Dank, o Freunde" aus Händels „Judas Maccabäus" erfreute Kirchhoff durch eine plastisch klare Textdeklamation, in der auch entfaltete er eine ganz respectable Koloratursicherheit. Das „Gesellenlied" Hugo Wolfs, das elegische „Verborgenheit", „Der Musikant" und das patriotisch ausklingende „Heimweh" ergänzten die Reihe der Vokalvorträge, und es darf zum Lobe des Interpreten gesagt werden, daß er alle Gesänge mit schönsten Akzenten zu stilisieren verstand. Kein Wunder, daß das Publikum enthusiasmiert war und den Sänger zu einer ganzen Reihe von Zugaben zwang (u. a. „Heimliche Aufforderung" von Strauß, „Winterstürme" aus „Walküre").

Am Flügel saß Herr Bruno Helberger-Frankfurt und begleitete anschmiegend und gewandt. Als selbständige pianistische Gaben spendete er Beethovens As-dur-Sonate und zwei Stücke von Liszt, von denen ihm das in perlendster Passagenklarheit gegebene „Am Quellenrand" am besten gelang. Dagegen war die 6. Rhapsodie, so feinsinnig auch manches geboten wurde, stellenweise nicht völlig klar und gegen Schluß auch zu derb angefaßt.

Leider war der Abend nicht so besucht, wie es die Qualität des Gebotenen verdient hätte. F. M.

Theater-Nachricht.

Die heutige Aufführung von „Troubadour", Gastspiel von Stanislaus Gruszczynski, beginnt um 7 Uhr.

Nächsten Dienstag wird Richard Strauß' „Ariadne auf Naxos" wieder neu in den Spielplan aufgenommen.

Akademie für Jedermann.

Heute Freitag abend 8½ Uhr findet der 2. Vortrag des Herrn Dr. Hartlaub im Rahmen der Vorlesungsreihe „Die Kunst der Gotik" statt. Dr. Hartlaub behandelt heute die Ursprünge und Vorstufen des gotischen Stils. Eine Reihe auserwählter Lichtbilder werden gezeigt werden.

Kunst und Wissenschaft.

Eine Grabbe-Erweckung.

Dem „Berl. Börs. Cour." wird geschrieben: Das Nürnberger Stadttheater bereitete der genialisch-chaotische, sich an Gott, Welt und Teufel messenden Tragödie Christian Grabbes „Don Juan und Faust" eine Auferstehung. Seit der Detmolder Uraufführung im Jahre 1829 haben sich die deutschen Bühnen dem dramatisch schwerfälligen Werk nicht ohne gewisse Berechtigung verschlossen. Der Bearbeitung Erich Köhrers hätte man gern ein strafferes Zusammenraffen der dramatischen Momente und eine entschiedenere Beseitigung der für die Bühne verlorenen Partien, die nur störend vor unser Verständnis treten, gewünscht. Der Eindruck des Chaotischen war vorherrschend; einzelne Bilder von einer unerhörten dichterischen Kraft und Kühnheit brannten sich in die Seele ein. Neben den leuchtendgroßen, nie erreichten Gestalten Kleist und Hebbel verblaßt das genialische Komödienfeuer Grabbes. — Die Spielleitung Herrn Traslows gab in empfindsamem künstlerischem Nachschaffen des Dichters eine prachtvolle szenische Einkleidung. Grabbes Gestalten, der lustumfunkelte, genußfrohe Hidalgo und der finstere, dämonische, nach Erkenntnis ringende deutsche Magus Faust, Symbole des Doppelgesichtes der Menschheitsseele, wurden von der Darstellung nicht überzeugend bewältigt. Die Lortzingsche Musik, die dem Werk schon bei seiner Uraufführung beigegeben war, trug in einer neuen Bearbeitung von R. Krauße wenig zur Verdichtung des Eindrucks bei. Im Publikum wechselte starker Eindruck mit Verständnislosigkeit und Zurückhaltung. Am Schluß war der Beifall stark.

„Der tugendhafte Glücksritter",

ein Maskenspiel von Jacinto Benavente, in der Uebersetzung und Bearbeitung von Albert Haas und Enrique Dominguez Rodino, das als eine der nächsten Novitäten am Deutschen Theater in Berlin herauskommt, wurde durch Vermittlung der Vereinigten Bühnenvertriebe des Drei Masken- — Georg Müller- und Kurt Wolff- — Verlages vom Schauspielhaus in München und von der Volksbühne in Wien erworben.

Die Kunstschätze in Venetien.

Mit dem überstürzten Rückzug des italienischen Heeres und der Flucht der Behörden und der besitzenden Klassen in Venetien blieben an Höhe unerwogen und teilweise unersetzlichen Kunstschätze in den Kirchen, Schlössern und Sammlungen unbehütet zurück. Das Gesindel, das die abziehenden Italiener stellenweise an die Magazine legten, griff auf die Kirchen und Kunstdenkmäler über, während der plötzlich herrschende Mob bis zum Eintreffen der deutschen Truppen die wertvollen Sammlungen in der brutalen Gier nach Kostbarkeiten durchwühlte und zerstreute und verschleppte. Italienische Fliegerbomben und Granaten aus weittragenden Geschützen setzten auch nach dem Abzug der Italiener das Zerstörungswerk fort. Besonders groß sind die Zerstörungen an der Piavefront, wo die Batterien der Italiener und der Alliierten täglich rücksichtslos Dörfer, Paläste und Kirchen beschießen. U. a. wurde hier das dem österreichischen Grafen Coronini gehörige Schloß San Salvadore durch Granaten schwerster Kaliber planmäßig zerstört. Was von Skulpturen, Bildern, von Fresken Tiepolos und Veroneses und Altargemälden Tizians, zahlreichen Schnitzaltären und Galerien, Türen und Marmorkaminen verschleppt wurde, läßt sich noch nicht völlig übersehen. Durch Kunstgelehrte, die das deutsche Heer begleiten, wird zwar das Menschenmögliche zur Bergung und zum Schutz der gefährdeten Kunstschätze getan. Doch lassen sich diese Arbeiten bei dem rücksichtslosen Feuer, mit dem die Italiener und ihre Bundesgenossen weithin ihr italienisches Land verheeren, hinter der Kampffront nur in beschränktem Maße durchführen.

Babylonisch-assyrische Fingerabdrücke als Siegel.

Den „M. N. N." entnehmen wir. Viel älter als die chinesischen Tonsiegel mit Fingerabdrücken aus dem 3. vorchr. Jahrhundert sind die in Babylonien und Assyrien viele Jahrhunderte vorher schon üblich gewesenen, die bis ins 2. Jahrtausend vor Chr. zurückgehen. Um nur ganz sicher datierte zu nennen, so finden sich unter den Geschäftsdokumenten der babylonischen Bank- und Immobilienagentur Murashu u. Söhne, die Hilprecht zuerst (I. Band) 1896 und dann Clay mit ihm (II. Band) 1904 aus den amerikanischen Ausgrabungen im Bel-Tempel zu Nippur veröffentlicht hat, häufig Fingerabdrücke zum Wiedererkennen statt Unterschriften. Das heißt: es handelt sich eigentlich um Daumennagel, nicht um Fingerhautabdrücke. Personen, welche nicht schreiben konnten, kein Siegel hatten oder ihr Siegel mitzubringen vergaßen, mußten den Daumennagel nach unten halten und in den weichen Ton eindrücken. Dazu mußte der Schreiber „Daumennagel des Ribintumbel" oder des „Bazaimiri, Sohn des Mitrodatu", (diese Dokumente sind aus dem 5. Jahrhundert vor Chr.) usw. Der Ton wurde dann erst gebrannt. Auch Frauen, die in Babylonien durchaus selbständig geschäftsfähig waren, wenn sie vielleicht auch keine eigenen Siegel hatten, setzten Daumennägeleindrücke unter die betreffenden Dokumente. Die zahlreich vorhandenen babylonisch-assyrischen Daumennageleindrücke sind auch somatisch-anthropologisch wegen Vergleichsmessungen interessant.

MARCHIVUM

Pfalz, Hessen und Umgebung.

NNR. **Darmstadt**, 21. Nov. Das Kupferdach des Hochzeitsturmes auf der Mathildenhöhe wird abgetragen, um für Kriegszwecke Verwendung zu finden. Die Menge ist ziemlich bedeutend. — Die Kriegsspeisung im hiesigen Justizpalast für die Beamten findet entgegen anderer Anschauung keinen so allgemeinen Anklang, da die Teilnehmer an dem Essen entsprechende Lebensmittelmarken abgeben müssen, die sie zu Hause in der Familie entbehren, während die in der Pause gereichte Suppe keinen Ersatz für das Mittagessen bietet, sodaß fast alle beim Nachhausekommen am Schlusse der Dienstzeit um 3 Uhr doch ihr ganzes Mittagessen einnehmen. — In Arheilgen bei Darmstadt wurde in der Nacht auf Sonntag in die Bürgermeisterei eingebrochen und aus dem Sekretär ein Barbetrag von etwa 400 Mark und die Kassenkassen des Gemeinderechners von 4000 Mark in Kriegsanleihe gestohlen. Da auch in den letzten Tagen die Bürgermeisterei Gierstadt heimgesucht wurde, scheint ein Spezialist tätig zu sein. — Die Elektrische Bahn soll nunmehr von Eberstadt nach Pfungstadt weitergeführt werden. Es wurde mit der Hessischen Eisenbahn-Aktien-Gesellschaft (Heag) ein entsprechender Vertrag abgeschlossen, nach welchem Pfungstadt das Gelände stellt und die ersten Jahre 5000 Mk. Hinsegarantie leistet.

* **Lindau**, 28. Nov. Im 12. bayer. Inf.-Regiment ist Emil Wegelin von hier, seines Zeichens Schlosser, vom einfachen Soldaten bis zum Offizier emporgestiegen. Viele Auszeichnungen schmücken seine Heldenbrust, die er sich teilweise bei den Herero-Aufständen in Deutsch-Südwestafrika und in diesem Weltkriege erworben. Mit Wegelin ist der dritte Handwerker in der bayerischen Armee zum Offizier befördert worden.

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
30. November Freitag	Vorrecht C Außer Abonn. Hohe Preise	Gastspiel Gruszczynski: Der Troubadour Anfang 7 Uhr	6. Vorstellung für Rücksichtsarbeiter: Das Extemporale. Auf. 8 Uhr.
1. Dezember Samstag	Abonnement C Mittlere Preise	Rigoletto Anfang 7 Uhr	
2. Dezember Sonntag	Vorrecht D Außer Abonn. Hohe Preise	Gastspiel Gruszczynski: Aida Anfang 6 Uhr	Das Extemporale Anfang 8 Uhr

Letzte Meldungen.

Lenin.

m. **Köln**, 30. Nov. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Wien: Aus dem entschlossenen Vorgehen Lenins, der sich, da durch General Duchonins Gehorsamsverweigerung der Abschluß des Waffenstillstandes hinausgeschoben worden sei, kurzerhand an die Zentralen mit dem Ersuchen um Friedensvermittlung wandte, gewinnt die hiesige Oeffentlichkeit die Zuversicht, daß dieser Mann im Gegensatz zu dem schauspielernden und redseligen Kerenski karg im Reden aber entschieden im Handeln erscheine, sich durch kein Hindernis von seinem Hauptziel, dem Friedensschluß, abbringen lassen werde. Mit der größten Spannung sieht sie dem weiteren Verhalten der Schweiz gegenüber diesem Vermittlungsansuchen entgegen.

Die französische Presse wird kleinlaut.

Bern, 29. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Die französische Presse beurteilt die russischen Veröffentlichungen über die Geheimverträge nicht so, nur ein kurzes Petersburger Telegramm, wonach Trotzki die Veröffentlichung voraussagt, um seine im Arbeiter- und Soldatenrat gegebenen Versprechungen zu halten. Uebrigens müsse man jetzt, wo ein Vorschlag auf Waffenstillstand erfolgt sei, offen sein, denn alle Verträge und Abmachungen hätten ihren Wert für die Arbeiter und Bauern, die die Macht besitzen, verloren.

Griechenland und die Erweiterung der deutschen Seesperre.

Bern, 29. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Die Agence Hellenique meldet: Die deutsche Mitteilung, die die Schließung des bisherigen im Mittelmeer freigelassenen Kanals nach Griechenland ankündigt, hat bei den Griechen aller Richtungen gewaltigen Eindruck hervorgerufen. Man sieht aber im allgemeinen in diesem Beschluß keinen feindseligen Akt gegen das griechische Volk. Man gibt offen zu, daß tatsächlich dieser Kanal von der venizelistischen Regierung nicht so sehr zur Versorgung der griechischen Bevölkerung mit Lebensmitteln als vielmehr zur Beförderung von Waffen und Munition verwendet worden ist. Uebrigens bedauert man, daß auch diese neue strenge Maßnahme einen neuen Beweis dafür bringt, daß Griechenland kein Interesse daran hat, die Politik des Friedens und der inneren Ruhe zu verlassen. Nach Meldungen aus Athen beträgt zurzeit die Schiffsraumfracht von Griechenland nach England 600 Shilling für die Gewichtstonne.

Die Alandsfrage.

Stockholm, 29. Nov. (WTB. Nichtamtl.) Die Alandsfrage steht durchaus im Vordergrunde des Interesses. „Aftonbladet" erklärt in einem Leitartikel, man könne aus den veröffentlichten Dokumenten entnehmen, daß bei dem Sieg der Entente Schweden den Tod gefunden hätte. Jetzt sei man der Gefahr entronnen, aber man könne wenigstens glauben, daß es bis auf weiteres der Fall sei. Daß die Gefahr, wie man wisse, bestanden habe, beweise klar, wie recht diejenigen seinerzeit gesehen hatten, die verhöhnt und gehaßt wurden auch von jenen, denen man eine bessere Einsicht hätte zuraten müssen, als sie ihre warnende Stimme erhoben hätten.

Die Schlachten um Gaza — englische Niederlagen.

Bern, 29. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) „London Gazette" veröffentlicht einen vom 28. Juni datierten Bericht des ehemaligen Befehlshabers des syrischen Expeditionsheeres, Sir Archibald Murray, über die früheren Operationen in Palästina und besonders über die ersten Schlachten um Gaza vom 26. März und 17. April. Die letztere war von dem Londoner Preßbüro als unentschiedenes Scharmützel, die erstere als großer englischer Sieg ausgegeben worden. Zur weiteren Täuschung der Oeffentlichkeit war der König von England veranlaßt worden, Murray ein Glückwunschtelegramm zu senden. Der nunmehr ausgegebene Bericht Murrays läßt keinen Zweifel darüber, daß die beiden Schlachten verlustreiche englische Niederlagen waren. Dieser Ansicht ist auch die „Daily Mail", die sich in einem erregten Leitartikel darüber beschwert, daß der Nation die Wahrheit vorenthalten und das Publikum geflissentlich irregeführt worden sei. Die Glaubwürdigkeit der Kriegsnachrichten des britischen Nachrichtenbüros wird durch diesen Vorfall schwer erschüttert.

Keine Herausgabe der deutschen Südseeinseln.

Wellington, 28. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) Reutermeldung. Auf einer Konferenz der vereinigten Handelskammern führte der Premierminister in einer Rede aus, jeder Vorschlag, Samoa und Neuguinea wieder an Deutschland zurückzugeben, würde von der britischen Bevölkerung des südlichen Stillen Ozeans als eine bitterste Enttäuschung empfunden werden. Es würde bedeuten, daß Samoa zum Hauptstandort der deutschen Stillen Ozeanflotte würde. Die Deutschen würden dort eine Station für drahtlose Telegraphie einrichten und eine Unterseeboots-Base anlegen. Die Premierminister fügt hinzu: Die britische Regierung wurde darüber unterrichtet, daß wir entschlossen sind, die Deutschen nicht wieder auf die Inseln des Stillen Ozeans zu lassen, wenn wir es auf irgend eine Weise verhindern können.

*

Bern, 29. Nov. (WTB. Nichtamtlich.) „Petit Parisien" meldet aus Rouen: Das Frachtboot „Maine" verschwand am 20. November, 10 Kilometer vom Hafen entfernt. Das Schiff ging mit Mann und Maus unter, ein einziger Matrose wurde gerettet. — „Homme libre" miedet aus London: Der französische Dampfer „B. M. 3" sank infolge eines Zusammenstoßes mit einem anderen Dampfer. B. M. gehörte der Societe nationale des affretments.

Handel und Industrie.

Vom Tabakmarkt.

Mannheim, 28. November. (Wochenbericht.) Die 1917er Grumpen dürften jetzt in der Hauptsache verwogen sein. Deren Gewichtsergebnis läßt erkennen, daß man es mit einer der Menge nach guten Ernte zu tun hat, wie auch anderseits die Beschaffenheit der Ware fast durchweg günstige Beurteilung erfährt. Nachdem inzwischen große Posten neuer Sandblätter vom Dach gebracht wurden, kam deren Verwiegung ebenfalls in Fluß. Im Gegensatz zu den Grumpen geht die Abnahme der neuen Sandblätter nicht überall glatt vonstatten, weil sie nicht selten in einer Verfassung angebracht werden, die nichts weniger als eine sorgfältige Behandlung der Ware seitens der ersten Hand verrät. Im großen und ganzen freilich sind die neuen Sandblätter von ungewöhnlicher Güte, so daß sie in der Verarbeitung treffliche Dienste leisten können. Bald dürfte auch die Ablieferung der Herbsttabake in Gang kommen. Was von neuen Sandblättern in den unterbadischen Bezirken bisher aus erster Hand ging, wurde mit M. 86—100 für den Zentner bewertet. Der Markt in alten Tabaken bot ein wenig belebtes Bild aus Gründen, die mit den beschränkten Andienungen zusammenhängen. Anforderungen wurden an den Markt ständig in erheblichem Umfang gestellt. Insbesondere verlangte man von allen Seiten Blattabake, worin die Andienungen merklich hinter dem Begehr zurückblieben. Die Andienungen in Einbage- und Schneidegut erfolgten in etwas günstigerem Verhältnis zur Nachfrage als bei Umblatt, an dessen Stelle vielfach auch Originalware übernommen wurde. Bei der Knappheit an Ware bewegten sich die Preisforderungen auf der Höhe der zulässigen Sätze. Am Inlandsmarkt in überseeischen Tabaken war die Spannung zwischen Bedarf und Angebot ebenfalls scharf. Das Interesse galt hier vor allem Deckblattware, worin großer Mangel vorherrschte. Allmählich wird nun seitens der Deutschen Tabakhandelsgesellschaft die Enteignung von Rohtabaken bei solchen Firmen in die Wege geleitet, die über belangreiche Posten verfügen, die weit über deren Kontingent hinausgehen. Der Verkehr in Rippen wurde durch beschränkte Andienungen gehemmt. Noch mehr als bisher haben die neuen Verordnungen bezüglich des Verkehrs in Rippen die Betätigung der Gesamtheit des Handels in diesem Geschäft eingeengt. Von den holländischen Tabakmärkten vorliegende Berichte lassen deren Lage in sehr festem Lichte erkennen. Abgesehen von den beschränkten freien Beständen fehlen auch nennenswerte Zufuhren, die eine Auffüllung der großen Lücken in den Vorräten ermöglichen, wogegen die Bedarfsnachfrage immer mehr im Zunehmen begriffen ist. Durch diese Verhältnisse werden die Preise immer höher getrieben. Die Deli-Maatschappij verfügte aus der 1916er Ernte über rund 61 860 Packen, die zusammen mit den noch in Deli vorhandenen rund 27 200 Packen zu durchschnittlich 292 c in Amsterdam abgesetzt worden sind. Das bisherige Ergebnis derselben Gesellschaft aus der neuen Ernte beziffert sich auf rund 31 400 Packen, die bisher wegen Dampferraummangel noch nicht befördert werden konnten. Die Rimboen Tabak Maatschappij verkaufte seither aus ihren Ergebnissen der 1916er Ernte rund 1500 Packen zu durchschnittlich 227 c das Pfund; weitere 1400 Packen konnten bisher noch nicht verschifft werden. Nach einer Veröffentlichung des holländischen Kolonialamts wurden während der Zeit vom 1. Januar bis Ende Mai d. J. aus Java und der Javainsel Madura ausgeführt: 935 000 kg Blattware (in gleicher Zeit des Vorjahres 14 273 000 kg), 3 937 000 kg Krossok (27 445 000 kg) und 174 000 kg geschnittener Tabak (299 000 kg). Nach offiziellen Mitteilungen der holländischen Regierung lagern noch 480 000 Packen Javatabak der 1916er Ernte im Werte von 36 Mill. Gulden und 140 000 Packen Delitabak im Werte von 21 Mill. Gulden aus der 1916er Ernte in Niederländisch-Indien, welche Menge durch die noch dort vorhandenen Vorräte von etwa 600 000 Packen der 1917er Ernte vermehrt wird. Mangelnde Verschiffungsgelegenheit infolge des Seekriegs ist die Ursache der großen Aufstapelungen von Tabaken in den Ursprungsländern, durch die die Tabakbaugesellschaften sehr geschädigt werden, da die Tabake zum Teil drohen, zu verderben. Wie verlautet, sind englische Firmen zurzeit daran, erhebliche Posten Tabake in Java aufzukaufen. Ansehnliche Mengen Krossok sollen schon ihre Besitzer gewechselt haben. Wie bekannt wird, plant die ungarische Regierung eine nicht unwesentliche Erhöhung der Tabakpreise.

Aktiengesellschaft für Seilindustrie vormals Ferdinand Wolff Mannheim Neckarau.

Der Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr von 1. Juli 1916 bis 30. Juni 1917 führt folgendes aus: Der schwierigen Frage ausreichender Rohstoffversorgung für unsere Spinnereien konnten wir teils durch Zurückgreifen auf alte Bestände, teils durch Verarbeitung neu zugewiesener Materialien, insbesondere aber durch vermehrte Papierverspinnung einigermaßen Herr werden. Für unsere Drahtseilfabrik konnten Rohstoffe in ziemlich befriedigenden Mengen beigeschafft werden. Beim weiteren Ausbau unserer Riemenfabrik hatten wir mit besonders großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Trotz eifriger Bemühungen ist es uns nicht gelungen, sie schon in diesem Geschäftsjahre zu erweitern, daß sie den Anforderungen hinsichtlich Qualität gerecht werden konnte. Die Fertigstellung der Maschinen zog sich bei der Unmöglichkeit, jetzt gute Schlosser in hinreichender Zahl zu erhalten, von Monat zu Monat hin. Immerhin haben wir in diesem Fabrikationszweige einen beträchtlichen Schritt nach vorwärts gemacht. Die im letzten Berichtsjahre erwähnten ungünstigen Verhältnisse für die Unterhaltung des Maschinenparkes haben in diesem Jahre in noch erhöhtem Maße vorgelegen. Er hat während des Krieges außerordentlich gelitten und es werden beträchtliche Arbeit und Mittel vonnöten sein, um ihn wieder auf die Höhe zu bringen. Diesen Verhältnissen haben wir durch entsprechende Abschreibungen auf Maschinen Rechnung getragen. An den Zeichnungen der Kriegsanleihen haben wir uns bisher mit nahezu 2 Millionen beteiligt. Ueber die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr läßt sich naturgemäß mit Rücksicht auf den Krieg nichts Bestimmtes sagen.

Der Aufsichtsrat schlägt der am 21. Dezember stattfindenden ordentlichen Generalversammlung vor, den Reingewinn von 689 460,32 Mk. (476 193,54 Mk.) wie folgt zu verwenden: Zuweisung zum Unterstützungsfonds 100 000 Mk. (0), 11 Prozent (9 Prozent) Dividende 440 000 Mk., satzungsgemäße Gewinnanteile 56 430,98 Mk. (51 763,09 Mk.), Vortrag auf neue Rechnung 93 029,34 Mk. (25 150,45 Mk.).

Aus der Vermögens-Rechnung vom 30. Juni 1917 ist der Posten „Laufende Verbindlichkeiten" (1 817 100 Mk. i. V.) völlig verschwunden. An die Stelle der „Laufenden Außenstände einschl. Bankguthaben", die im Vorjahre 2 134 445,34 Mk. betrugen, ist das Konto-Korrent-Saldo mit 2 294 147,31 Mk. getreten. Akzepte stehen unverändert mit 84 747,98 Mk. zu Buch, während sich die Rückstellung für Nachforderungen von 80 000 Mk. auf 64 674,52 Mk. ermäßigt hat. Andererseits hat sich der Kasse- und Wechselbestand von 1 113 337,84 Mk. auf 30 838,90 Mk. und der Wertpapiere-Bestand von 1 186 471,20 Mk. auf 1 072 955 Mk. ermäßigt. Der Wert der Warenbestände ist von 1 462 803,69 Mk. auf 845 263,95 Mk. zurückgegangen. Bei einem Aktienkapital von 4 Millionen Mark, einer unveränderten gesetzlichen Rücklage von 424 466,72 Mk., einer Sonder-Rücklage von 100 000 Mk. (wie i. V.) und Teilschuldverschreibungen im Betrage von 900 000 Mk. (950 000 Mk.) sind Gebäude und Grundstücke mit 1 437 472,33 Mark (1 175 515,09 Mk.), Maschinen- und Fabrikeinrichtung mit 553 963,80 Mk. (825 144,33 Mk.) bewertet. Fuhrpark und Kontor-Einrichtung waren schon im Vorjahre bis auf 1 Mk. abgeschrieben. Das Konto Beteiligungen wird unverändert mit 130 000 Mark ausgewiesen.

Nach der Gewinn- und Verlust-Rechnung beträgt der Rohgewinn 1 322 033,58 Mk. (1 086 865,18 Mk.). Demgegenüber haben sich die Handlungsunkosten von 218 614,82 Mk. auf 233 558,29 Mk., die Kriegsunterstützungen von 44 871,25 Mk. auf 106 998,40 Mk. erhöht. Für Abschreibungen wurden 274 984,52 Mark (311 310,71 Mk. aufgewendet.

Die Kursnotierung an deutschen Börsen.

Vom 1. Dezember ab werden an den Börsen zu Berlin und Frankfurt a. M. wieder amtliche Kurse für Dividendenwerte notiert. Seit Ende Juli 1914 war das nicht der Fall. Gleich allen Weltbörsen waren damals bei Kriegsausbruch auch die deutschen Börsen geschlossen worden, um eine sinnlose Verschleuderung der Wertpapiere in der ersten Kriegspanik zu verhindern. Seitdem sind die Börsen der Entente angeblich wieder geöffnet worden. Doch war dies nur Schein. England, Frankreich, Rußland, sogar Italien glaubten der Welt eine wirtschaftliche Stärke vortäuschen zu können, wenn sie die Kabel wieder mit Kursmeldungen belasteten. Wie wenig von einem wirklich starken Börsenverkehr in London, Paris, Petersburg oder Rom die Rede sein konnte, hat sich inzwischen oft gezeigt. Die Kursnotierung ist nie frei gewesen. Mindestkurse wurden vorgeschrieben und oft wurden fiktive Notierungen gemacht, um ein Massenangebot von Staatswerten zu verschleiern. Doch gelang es selbst mit diesen Hilfen nicht, Schließungen der Börsen in kritischen Augenblicken abzuwenden. Rom, Petersburg und Paris besonders haben den Vorhang des öfteren vor der Börsenkomödie müssen fallen lassen. In Deutschland und bei seinen Verbündeten dagegen war man sich von Anfang an klar, daß während eines so tief wirkenden, wechselvollen Krieges von einem ordentlichen Börsenverkehr nicht die Rede sein könne. Sie hielten deshalb ihre Börsen geschlossen, hielten sie auch geschlossen während der Siegeszüge ihrer Heere. Oft hätten diese Gelegenheit geboten, börsenmäßig den starken Mann zu spielen. Die Mittelmächte aber bewahrten ihre Nerven. Die Börsengeschäfte wurden nicht zur Komödie mißbraucht, aber sie wurden auch nicht unterdrückt. Von Anfang des Krieges an war es den Besuchern der Börse und durch diese auch dem Publikum gestattet, Wertpapiere umzusetzen. Diese Umsätze konnten sogar in den Börsenräumen stattfinden. Hier entwickelte sich von Jahr zu Jahr ein steigender Verkehr. Die Umsätze an Wertpapieren wuchsen fast von Monat zu Monat. Die Preise für Effekten stiegen zeitweise im schnellsten Tempo. Die Veröffentlichung der Umsätze und Preise beim inoffiziellen Geschäft der Berliner Börse, bei dem jede amtliche Mitwirkung ausgeschlossen war, hätte stets ein glänzendes Zeugnis abgelegt für die wirtschaftliche Lebenslust, die Deutschland jederzeit im Kriege beseelte. In der letzten Zeit sind einige erstaunliche Ziffern über die Umsätze bekannt geworden. Die gewaltigen Ausmaße der Kurssteigerungen kannte man ja schon lange. Aber an Börsenumsatzstempel wurden allein im letzten Monat in Preußen 1,2 Millionen Mark gezahlt. Das ist eine riesige Ziffer für die Kriegszeit. Denn sie erreicht den regulären Monatsdurchschnitt des Friedens. In stillen Börsenmonaten im Frieden wurden sogar manchmal nur 0,8 Millionen Mark Börsenumsatzstempel gezahlt, in Zeiten der besten Konjunktur nur bis zu 2 Millionen Mark. So deutlich wie irgend möglich erweist diese Ziffer des Börsenstempels im letzten Monat von 1,2 Millionen Mark, daß sich Deutschland wahrlich seiner Kriegsbörsen nicht zu schämen braucht. Dennoch aber will man auch heute noch nicht den Börsenverkehr freigeben, um die Spekulation in dieser ernsten Zeit nicht zu begünstigen. Offiziell bleiben die Börsen geschlossen. Es bleibt aber auch Gelegenheit zum Ankauf und Verkauf der Effekten. Nur hat sich als Uebelstand bei den gewaltig gestiegenen Börsenumsätzen herausgestellt, daß zu viele Preise durcheinander notiert wurden. Dem wird nun abgeholfen. Es erfolgt eine einheitliche, amtliche Notierung zum Schutz des Publikums und zur Vermeidung von Differenzen. Der ganze amtliche Einfluß besteht aber darin, daß wie im Frieden die Kursfestsetzung nach Angebot und Nachfrage durch die vereideten Makler erfolgt, nicht wie bisher durch Vereinbarung zwischen Käufer und Verkäufer. Die neue Kursfestsetzung beseitigt Mißstände, die sich in letzter Zeit bei dem starken Verkehr gezeigt haben. Die Kurse bleiben tatsächlich gezahlte Preise. Veröffentlicht werden auch diese amtlichen Notierungen nicht, außer in beschränktem Berufskreise. Der gewaltige Wertpapierverkehr erheischte diese Regelung der Kursnotierung. Ein Wertverkehr, der das beste Zeugnis von der ungebrochenen Unternehmungslust ablegt, die nach mehr als drei Kriegsjahren ist, Deutschland besteht.

Bürgerbräu Ludwigshafen a. Rh. in Ludwigshafen am Rhein.

Die Gesellschaft erzielte aus Bier und Nebenprodukten Mark 1 509 630 (i. V. 1 766 465 M.). Es erforderten allgemeine Unkosten und Reparaturen 995 483 M. (1 495 724 M.), Kriegsunterstützung 51 851 M. (44 093 M.), Abschreibungen 100 000 M. (50 000 M.). Aus dem Reingewinn von 362 297 M. (176 647 M.), wozu noch 62 759 M. (60 186 M.) Vortrag kommen, werden wieder 10% Dividende verteilt. In der Bilanz erscheinen 698 693 Mark (672 832 M.) Kreditoren einschließlich Malzsteuer und Kautionen, denen 1 599 770 M. (1 269 805 M.) Debitoren einschließlich Bankguthaben, 221 750 M. (170 350 M.) Effekten und Depositen und 69 031 M. (115 970 M.) Vorräte gegenüberstehen. Einen Geschäftsbericht pflegt die Gesellschaft nicht zu veröffentlichen.

Elektrizitätswerk Rheinhessen, A.-G. in Worms.

Im Geschäftsjahr 1916—17 wurde aus Gas- und Stromverkauf, aus Installationen und aus Zinsen ein Ueberschuß von 1 097 653 M. (i. V. 1 075 375 M.) erzielt. Dagegen erforderten Unkosten 15 644 M. (15 393 M.), Kriegsunterstützungen 33 435 M. (27 925 M.), Pachtabgaben 341 419 M. (329 820 M.), Zinsen Mark 349 284 (432 197 M.) und Abschreibungen M. 125 249 (105 055). Danach ergab sich einschließlich 39 222 M. (22 719 M.) Vortrag ein Reingewinn von 268 845 M. (187 722 M.), woraus 4% (3,5%) Dividende verteilt werden. In der Vermögensrechnung stehen die Betriebsanlagen mit 10,68 (10,40) Mill. M. zu Buch. Die Vorräte sind mit 638 662 M. (505 913 M.) bewertet. An bar, Guthaben und Wechseln waren 192 497 M. (269 480 M.), an Wertpapieren 115 333 M. (12 161 M.) und an Außenständen 663 674 M. (749 207 M.) vorhanden. Anderseits sind verzeichnet an Hypothekenschulden 129 414 M. (130 286 M.) und an laufenden Verbindlichkeiten 6 664 202 M. (6 552 550 M.). In der Hauptversammlung wurden zwei der Reihenfolge nach ausscheidende Mitglieder wieder- und an Stelle dreier verstorbener Aufsichtsratsmitglieder Direktor Gustav Ried und Kaufmann Karl Nöther in Mannheim neugewählt, so daß eine Stelle des Aufsichtsrats nicht wieder besetzt wurde.

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 29. Nov. (Amtliche Notierungen.) Bergfahrt. Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 2.80, nach Mannheim 2.80, nach Karlsruhe 2.95 nach Lauterburg 3.05, nach Straßburg i. E. 3.30; Frachtsätze von Häfen des Rhein-Herne-Kanals nach Koblenz 2.75, nach Mainz-Gustavsburg 3.30, nach Mannheim 3.30, nach Karlsruhe 3.45, nach Lauterburg 3.55, nach Straßburg i. E. 3.80; Schlepplöhne von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mannheim 2.90—3. 100 ℔ 294 M.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat November.

Pegelstation vom Rhein	Datum 24.	25.	27.	28.	29.	30.	Bemerkungen
Hüningen*)	1.63	1.73	1.85	2.05	2.50	2.83	Abends 6 Uhr
Kehl	2.67	2.81	2.92	3.01	2.98	3.02	Nachm. 2 Uhr
Maxau	3.13	4.60	4.63	4.71	4.78	4.73	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	4.30	3.08	3.92	3.95	3.98	3.80	Morgens 7 Uhr
Mainz	1.53	1.45	1.41	1.40	1.40		F.-M. 12 Uhr
Kaub	2.38	2.25	2.60	2.58	2.50		Vorm. 7 Uhr.
Köln			3.32	3.32	3.42		Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	4.40	4.10	3.95	3.80	3.50	3.90	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	1.35	1.50	1.30	1.20	1.23		Vorm. 7 Uhr

*) + c

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(o. N.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt

1. Dezember: Veränderlich, milde.
2. Dezember: Veränderlich, milde, strichweise Gewitter.
3. Dezember: Wolken mit Sonne, milde, nachts kalt.
4. Dezember: Meist bedeckt, Niederschlag.
5. Dezember: Wenig verändert, naßkalt.

MARCHIVUM

Weitere Ablieferungsmöglichkeit beschlagnahmter Einrichtungsgegenstände aus Kupfer, Messing Rotguß, Tombak und Bronze zum erhöhten Uebernahmepreis.

Der Zuschlag von 1 M. für das Kilo freiwillig abgelieferter Einrichtungsgegenstände zu den für die einzelnen Gruppen zu zahlenden Uebernahmepreisen wird bis zu dem Tage, zu welchem die Bekanntmachung über die Enteignung dieser Gegenstände veröffentlicht ist, weiter gezahlt.

Es liegt daher im Interesse eines jeden, die Ablieferung der beschlagnahmten Gegenstände noch vor Erlaß der Bekanntmachung an die städt. Metallsammelstelle Luisenring 44, geöffnet an Werktagen vorm. 10—12 und nachm. 2—4 Uhr zu vollziehen.

Die beschlagnahmten Gegenstände sowohl, wie die nicht von der Beschlagnahme betroffenen, deren freiwillige Ablieferung jedoch erwünscht ist, sind in der wiederholt in den Tageszeitungen erschienenen Bekanntmachung einzeln aufgeführt, ein Verzeichnis desselben ist auch bei unserer Sammelstelle Luisenring 44 und in unserem Verwaltungsgebäude K 7 Zimmer 3 Schalter 1 erhältlich. Gw15

Mannheim, den 14. November 1917.

Die Direktion der städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke. Städt. Metallsammelstelle: Fischer.

Statt Karten!

Emil Theilacker
Thea Meng
kriegsgetraut.

Heidenheim a. d. Brenz. Mannheim.

Zahnärzte-Verein Mannheim E. V. A329

Der Verein hat beschlossen, die Sätze der lokalen Gebührenordnung den Verhältnissen entsprechend zu erhöhen. Der Vorstand.

Liquidation-Verkauf

von nom. M. 300000.— Anteilen der **Seebohm & Dieckstahl G. m. b. H. Mannheim.**

Das Vermögen der Firma enthält ein größeres Lager mit **deutschem** und **englischem Stahl** (160000 kg.) Grundstück in der Werftstrasse, größeres Bankguthaben usw. usw. Weitere Unterlagen und die **Bedingungen** sind im **Betriebswissenschaftlichen Institut der Handels-Hochschule Mannheim** einzusehen: wochentäglich von 11 bis 1.

Das Geschäft der Firma läuft ab 1. Juli ds. J. für Rechnung der Erwerber.

Der Verkauf erfolgt gegen Barzahlung.

Gebote bis zum 15. Dezember 1917 an den Unterzeichneten als Liquidator. O329

Mannheim, den 29. November 1917.

Professor **Dr. Nicklisch.**

Hof-Kalligraphen Gander's

Schreib- und Handelskurse.

Gegründet 1857. — Diplom 1899.

Tages- und Abendkurse
in sämtlichen kaufm. Fächern

Beste Gelegenheit für **Damen** und **Herren** jeden Alters, sich zu tüchtigen Buchhaltern, Kontoristen, Kontoristinnen, Stenotypistinnen etc. auszubilden.

Kurze Ausbildungszeit. Mäßiges Honorar. Zu Stellungen behilflich. Prospekte kostenlos.

Gebr. Gander, C 1, 8 am Paradeplatz.

Grosse Posten **runde** Ca341

Leder-Sohlenschoner

in Paketen 100 bis 120 Stück, **75** Pfg.
Halbmond, ca. 200 St. im Paket, **75** Pfg.

A. Baumwollspinner
Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstrasse 51.

2T-Träger
NP 36

5340 bezw. 5460 mm lang, zu kaufen gesucht. C381

Bopp & Reuther
Mannheim-Waldhof.

Transmissionsteile

Steh-u. Hängelager, Scheiben, Wellen, Kupplungen, Stellringe
in großen Mengen an Lager. F331

Müllerei-Maschinenfabrik
J. Engelsmann Ludwigshafen a. Rh.
Telephon 225.

Bekanntmachung.

Die Viehzählung am 1. Dezember 1917 betr.

Auf Anordnung Großh. Staatsbehörde hat eine Zählung des Viehbestandes am Sp94 **Samstag, 1. Dezbr. 1917** stattzufinden. Mit der Vornahme der Zählung wurde die hiesige Schutzmannschaft betraut. Wir bitten die verehrl. Einwohnerschaft, die Herren Zähler in ihren Erhebungen durch sachgemäße Auskunftserteilung zu unterstützen.

Mannheim, 29. Nov. 1917.

Statistisches Amt: Dr. Schott.

Bekanntmachung.

Aufgebot von Pfandscheinen.

Es wurde der Antrag gestellt, folgende Pfandscheine des Städtischen Leihamts Mannheim welche angeblich abhanden gekommen sind, nach § 23 der Leihamtsfassungen ungültig zu erklären: Sp94

Lit. **A 1 Nr. 50300**
Lit. **A 1 Nr. 50303**
Lit. **A 1 Nr. 50308**
vom 5. September 1917
Lit. **C 1 Nr. 6562**
vom 6. November 1916

Die Inhaber dieser Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der Pfandscheine innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung angerechnet beim Städt. Leihamt Lit. C 5, 1 geltend zu machen, widrigenfalls die Kraftloserklärung obengenannter Pfandscheine erfolgen wird.

Mannheim, 28. Nov. 1917.

Städtisches Leihamt.

Heute verschied nach kurzem, schwerem Leiden im 66. Lebensjahre meine liebe Gattin, unsere liebe Mutter und Grossmutter, Frau

Pauline Gieser
geb. Marx.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Max Gieser.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 2. Dezember, vormittags 11 Uhr statt.

Beileidsbesuche dankend verbeten. Ka381

Kriegs-Steuern
Beratung und Berechnung.
Rheinische Treuhand-Gesellschaft A.-G.
M 6, 13 Mannheim Tel. 7155
Aktienkapital Mk. 7 500 000.—

Fräulein
das schon auf Büro tätig war, sucht Beschäftigung. Angeb. unt. O. F. 56 an die Geschäftsst. d. Bl. 16706

Besseres Mädchen
für Küche u. Hausarbeit zu kl. Familie ges. 16609 Neunershofstraße 5.

Frl. mit Kenntnissen in Stenographie und Maschinenschreiben
sucht Stelle
auf bess. Büro bei Arzt od. Photogr. Ang. u. O. J. 50 a. d. Geschäftsstelle. 16815

K 1, 22, Breitestr. 3 Tr.
Schön möb. Zim. m. Balk., Pr. 26 M., zu vm. 16715

Geldverkehr

Darlehen in jeder Höhe an solvente Pers. gibt ausm. Bankhaus ohne Vorschuß. Ausk. d. P. Spielberg, S 3, Gh. Schriftl. Anfr. 30 Pfg. Rückporto. Ta127

Auch für den Monat

Dezember

werden Bestellungen für den

Mannheimer General-Anzeiger

von sämtlichen Postanstalten, Postboten sowie den Austrägern und dem Verlage entgegengenommen.

Landschaftsgärtner

empfiehlt sich zur Ausführung sämtlicher Gärtner-Arbeiten, Besorgung v. mod. Villa- und Gärten-Anlagen, Neu-Anlagen, Dekorationen usw.

Ueberwinterung von Pflanzen aller Art werden übernommen. Hl6a

G 3, 17 **Wilhelm Goldberg** G 3, 17.

Elektrische Pianos

Kunstspielpianos mit eingebautem Spielapparat verkauft preiswert V40d

Odeon-Musikhaus
Karlsruhe
Kaiserstrasse 175. Telefon 339.

Ausstellung in 5 Schaufenstern

Das Neueste

in modern garnierten

Damen-, Mädchen- und Kinderhüten

kaufen Sie stets bei

Hugo Zimmern

Telephon 1609 N 2, 9 Kunststraße N 2, 9 Telephon 1609

Ausstellung in 5 Schaufenstern

Heirat.

Strebsamer Handwerker, in 30er Jahren, sucht reelle Bekanntschaft mit vermögl. Fräulein von netter Erscheinung, zwecks

Heirat

Zuschr. u. N. C. 28 an die Geschäftsstelle. 16606

Zwei Damen, Ende und Mitte 30er Jahren, wünschen mit zwei netten, soliden Herren bekannt zu werden, zwecks späterer

Heirat

Gutgemeinte Zuschriften mit Bild erbeten unt. V. V. 46 an die Geschäftsstelle ds. Bl. Anonym zwecklos. Diskret. Ehrensache. 16426

Anerkannt das Beste fürs Feld.

Spiegel's Militärcrème

L. Spiegel & Sohn
kgl. bayr. Hofl. Bamberg.
E 2, 1, u. H 1, 14.

Hühneraugen, Hornhaut

beseitigt man schnell und schmerzl. durch Th. v. Richtzenstein's „Hühneraugen-Tod." Seit Jahren erprobtes Spezial-Mittel. Preis Mark 1.— Vorrätig

Kurfürsten-Drogerie
N 4, 13/14.

Kauf-Gesuche.

Suche guterh. Klavier aus Privath. geg. Kasse. Angeb. mit Preis u. Bedingungen unter V. M. 111 an die Geschäftsstelle. 16426

Ankauf
von gebrauchten
Flaschen
jeder Art. Einkaufspreise unter Garantie des Ersatzes, Kompensa, Eisen, Beschlagnahmefrei, zu den höchsten Preisen. Bei Anstellungen bitte ich, mich direkt an mich zu wenden.

S. Zwickler Wwe.
G 7, 48. Tel. 2462.

Pelz (getragen) zu kaufen gesucht. Angebote unter O. H. 30 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 16779

Verloren.

Verloren Dienstag abd. rot. Brillenetui mit Damen-Sonnendeckel-Uhr, sehr klein, mit Monogr. Ring m. 3 Brillanten, Ringfass. m. Platin, 9 Gr. ohne Steine. Hohe Belohn. zugel. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben Stiermaier, S 3, 6a. 16610

1 Steinmarderpelz
verloren.
Abzugeben geg. Belohnung C 6, 8, Bäckerei. 16749

Silberne Uhr
in grün. Lederumhang zwischen 12—1 Uhr verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben Seckenheimerstraße 116, 2. Stock rechts. 16800

Woll-, Plüsch- und Leder- **Spielwaren**

Elefanten, Löwen, Bären, Kamele, Eisbären, Tiger, Stiere, Papagei, Hunde, Katzen, Kühe, Soldaten, Eskime u. noch and. Wollpuppen
in Preislagen von Gbs31
Mk. **2.—** bis Mk. **60.—**

A. Baumwollspinner
Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstrasse 61.

Sultaninen
Ötkers Backin Paket 15 Pf.
Milch-Eiweisspulver
Ovolactal bester Ersatz für Hühner-Eiweiss, verwendbar für Backwaren sowie als Kräftigungsmittel.

Nährhefe ¼ Pfund 40 Pf.
zur Verbesserung des Nährwerts der Speisen, verbessert Suppen, Gemüse, Saucen u. s. w.

Deutscher Tee
Weiße Rüben Pfund 4 Pf.
Gelbrüben

Joh. Schreiber

„Spezialität Nelly"
Haarfarbe
Viele Dankschreiben. Zum Selbstfärben, leichte Anwendung. Karton 3.50 und 4.— Mk.

J. A. Suderleith
München, Karlsplatz 13.
A. Verkäufer, Mannheim, N 4, 24, E. Stichter, Ludwigshafen, Bismarckstraße 65 u. allen besseren Friseurgeschäften. Gb00

„Leviko"
Arsen-Eisenwasser
seit vielen Jahren mit ausgezeichnetem und dauerndem Erfolge gegen Blutarmut und deren Folgen angewandt, wieder in allen Apotheken u. Mineralwasserhandlungen zu haben.

Bahm & Bassler,
Karlsruhe i. B.
Hauptvertrieb für Baden.

Bei Magenbeschwerden
Appetitlosigkeit, Magendrücken bewährt sich Th. v. Eichstedt's Verdauungs-Saft „Pepsin-Wein" als vorzügliches Anregungsmittel Fl. M. 2.75. Gb9c
Kurfürsten-Drogerie
N 4, 13/14.

Unterricht

Einzelunterricht
(für Damen) Kb0a
im Maschinenschreiben und Stenographieren.
Gründliche Ausbildung. Mäßiger Preis. Näh. bei
Frau Joos, E 3, 1a.

Elektrisch betriebene
Entstaubungs-Anlagen
stationär u. transportabel
BROWN, BOVERI & CIE. A.-G.
Abt. Installationen vorm. Stotz & Ge. Elek. G. m. b. H.
O 4, 8/9 Telefon 662, 980, 2052
Hauptniederlage der Osramlampe.

Lackfarbe } feldgrau und alle anderen Farben, luft- und ofentrocknend
Flugzeuglack in allen Farben
Imprägnierungslack
Marke „Elastisch" für Tragflächen
Goldlack } für Zünderteile, für Konservendosen, für Marmeladeeimer
empfehlen billigst in bekannter Güte nur an Selbstverbraucher. Ta140a

Schmidt & Hintzen, Lackfabrik, Coswig i. Sa.

Unentbehrlich für alle Wäschereien, Fabrikbetriebe, Bureaus, Hotels usw. Gl61

Menzel's Waschpulver
Marke K.F. — 60 Pfg. das Kilo,
genehmigt vom Kriegsausschuß für Oele und Fette in Berlin und vom Großh. Landespreisamt in Karlsruhe. Zu kaufen in allen einschlägigen Geschäften ohne Marken. Prospekte kostenlos.

Max Menzel, Mannheim
Fabrik chemisch-technischer Produkte.

Die Anzeigenpreise

müssen vom 1. Dezember ab den Verhältnissen entsprechend erhöht werden. Interessenten erhalten nähere Auskunft darüber in den Geschäftsstellen der hiesigen Tageszeitungen.

MARCHIVUM

Offene Stellen

Intelligenter Mann

für Spedition zu möglichst sofortigem Eintritt gesucht. Schriftliche Anmeldungen mit Zeugnis-Abschriften und Gehalts-Angabe sind zu richten an die K361

„ISOLATION" A.-G., Mannheim-Neckarau.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt für unsere Gummiwarenfabrik einen militärfreien, tüchtigen Fachmann als

Meister

möglichst auch mit Erfahrung in der Handhabung elektr. Schweißmaschinen. Angebote mit näheren Angaben und Gehaltsansprüchen an B40c

Mayer & Grammelspacher, Rastatt.

Gewandter Bürodiener

der gleichzeitig die Stelle eines Kassenboten zu versehen hat, und in Gemeinschaft seiner Ehefrau die Büroreinigung mitbesorgt, gesucht. 1398b

Schriftliche Angebote an General-Agentur der Versicherungsgesellschaft Thuringia, P 5, 1.

Großhandelsfirma sucht T223

zuverläß. Mann

für Botengänge und Registraturarbeiten zum sofortigen Eintritt.

Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche unt. R. V. 146 an die Geschäftsst. erb.

Maschinenfabrik in Mannheim-Neckarau sucht zum baldigen Eintritt einen flinken, zuverlässigen

Lohnbeamten.

Bewerber, die bereits ähnliche Stellungen bekleidet haben, werden ersucht, ausführliche Angebote mit Lebenslauf, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermins unter R. T. 144 an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten. E6317

Eine grosse Rheinreederei

sucht zum baldigen Eintritt einen mit der Verfrachtung und dem Schleppbetrieb durchaus vertrauten

jungen Mann

Angebote, auch von Kriegsinvaliden erbeten unter X. Y. 44 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 1541b

Mehrere tüchtige

Isolier-Monteure

gesucht. T2828

Carl Seidler, Abt. Isolierwerk

Mannheim-Rheinau. Telephon 1500.

Für Buchhaltung und Kasse wird zu sofortigem Eintritt eine

Dame

gesucht, welche in Stenographie und Maschinenschreiben bewandert ist.

Angebote mit Gehaltsansprüchen unter R. Q. 141 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Mb327

Für Buchhaltung und Korrespondenz für Büro-Geschäft wird T329

perfekte Buchhalterin

evtl. Kriegsinvalide per 1. Januar gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften an

Siegmund Löbmann & Co., Mannheim, P 3, 11.

Selbst. tücht. Kontoristin

in Buchhaltung, Stenographie und Maschinenschreiben durchaus erfahren, zum Eintritt per 1. Jan. oder 1. Febr. gesucht.

Angebote unter R. U. 145 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Ea380

Näherin, erste Arbeitskraft, sucht mit Kost im Hause. 14098 Gut. Bunsstraße 14, part. Vorzustellen von 3-5 Uhr.

Ehrliches saub. Mädchen oder unabhängige Frau für Hausarbeit morgens und nachmittags ges. 16280 O 7, 24, 1 Tr. rechts

Wer übernimmt wöchentl.

eine Reise nach dem Elsass

auf 2 bis 3 Tage?

Gefl. Ang. u. R. H. 147 an die Geschäftsst. Eb380

Suche einen kräftigen

Burschen

zum Ausfahren. 15629

G. Schnarchendorff Mineralwasserfabrik Rheinhäuserstraße 82/84.

Bürofräulein

per bald gesucht. Bed. flotte Handschrift, perfekt in Schreibmaschine (Continental) und einfache Buchführung, sicher im Rechnen. 16685

Ang. u. N R 42 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Verkäuferin

zur Aushilfe in Kurz-Woll- und Spielwaren gesucht. 16618

Angeb. u. O. C. 53 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Arbeiterin

an Holzbearbeitungsmaschine gesucht. 16440

K. Zeyher & Cie. Möbelfabrik.

Junges Mädchen für leichte Arbeit gesucht.

Gustav Stein, D 7, 19, Kopierpapiere. 14826

Mädchen

Beständig, sauber u. durchaus ehrlich, für kl. Haushalt und Mithilfe im Geschäft gesucht. Nur Mädchen evgl. von ordentlichen Eltern finden Berücksichtigung.

Schriftliche Angebote an **Südd. Schokoladenhaus,** Seckenheimerstr. 10. Ha87

1 jüng. Mädchen

für leichtere Arbeiten (nicht Büro) gesucht. 16756 Zu erfr. B 6, 17, 3. St.

Dienstmädchen sof. ges. Zu erfr. C 4, 14. Bed. 16738

Einfache Stütze

zur Führung eines klein. Haushaltes gesucht. 16780 **D 2, 12,** Baden.

Stellen-Gesuche

Lehrstelle-Gesuch

auf Ostern für Bürgerschüler zu tüchtigem Kaufmann, wo durch wenniges Personal absolut Gelegenheit und Betätigung geboten ist, sämtliche Büroarbeiten einschl. Buchhaltung zu erlernen. Warenbranche bevorz. Ausführl. Angeb. unt. L. X. 95 an die Geschäftsstelle. 14859

Perfekte

Stenotypistin

sucht

gestützt auf Ia. Zeugnisse, wenn möglich als

Privat-Sekretärin

Stellung in größerem Betriebe, hier am Platze Eintritt kann sofort erfolgen.

Gefl. Anfragen unter O. A. 51 an die Geschäftsstelle erbeten. 16558

Ein brav Junge aus ord. Fam. f. Lehrstelle n. Ostern als Feinmechaniker od. Maschinenschlosser. Ang. u. N. M. 37 a. d. Geschäftsst. 16360

Fräulein

welches schon auf Büro tätig war, und Kenntnisse in Stenographie und Maschinenschreiben besitzt, sucht Stellung.

Angeb. u. R Z 149 an die Geschäftsstelle. 16335

Perfekte Stenotypistin (100 S.) und Maschinenschreiberin sucht Stellung. Angebote u. N. W. 47 an die Geschäftsstelle. 16455

Fräulein

Halbwaise, sucht durch Nebenverdienst ihre Verhältnisse zu verbessern.

Ang. u. N. P. 40 an die Geschäftsst. ds. Bl. 16359

Geb. Fräulein

27 J., firm in der Haushaltung, sucht passenden Wirkungskreis in bess. frauenlosem Haushalt, bei einzelner Dame oder bei Kindern. 16005

Gefl. Angebote erbeten u. N. Q. 41 a. d. Geschäftsst.

Junges Mädchen

wünscht Unterkunft in bess. Familie. Vielleicht könnte es Stelle einer Gesellschafterin oder Rote eines Mädchens versehen. Sehr erwünscht, könnte es in die Familie eingereiht werden 10556

Angebote unter V. Z. 50 an die Geschäftsstelle.

Unabhängige Frau

sucht Laden und Büro zu reinigen, geht auch halbe Tage zum Putzen. 16088 **H 3, 4,** 5. St. r.

Verkäufe

Verhältnisse halber wird Stallung samt 3 Ziegen und 9 Stück Hühner verkauft; auch der dazu gehörige ziemlich große Garten wird weiterhin abgegeben. 16246

Zu erfragen bei **Anton Dobler,** Rheinauhafen, Relaisstraße Nr. 54.

Kinderauto

mit Fußbetrieb zu verkaufen. Angeb. u. N. P. 31 an die Geschäftsst. 15976

1 Waschmaschine, eine Kleingmaschine und eine Wäschemange zu verk. Speyererstraße 5, 2. St. l. 16296

4 Stück sehr gut erhaltene

Jagdgewehre

nebst 1 Damenfahrrad ohne Bereifung billig zu verkaufen. U 4, 11a pt.

Ein guterhaltener

Kleiderschrank

zu verk. Näheres Lenaustraße 36 IV. 16215

Registrierkasse Monopol

preiswert zu verkaufen. Anzusehen Schwab, Kl. Merzelstraße 7. T229

Schlafz., Pitsch.-Küche, pol. u. lack. Küchenschränke, Schreib- u. Zimmertische, Stühle, 1 Schreibs. und Stuhl, 1 Chaiselongue, 1 Diwan, Sofa, vollst. pol. Betten u. 1 Bücherschrank s. vk. b. **Gininger, K 3, 2, p.** 16676

Eine neue Bettstelle

mit Patentrost, 1 Nachttisch, hell Nußbaum, zu verkaufen. Wo sagt die Geschäftsstelle. 16560

Einger. Puppenküche

zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle. 16630

14 karätige 16560

Sprungdeckel-Ankeruhr

bill. abzugeb. **S 3, 6a,** Stb.

Meyers Konversationslexikon

5. Auflage, 17 Bände, fast gar nicht gebraucht, sowie 1 Kopierpresse zu verkaufen. Näh. Bangstr. 30, 4. Stock links. 18866

Billiger

Möbel-Verkauf.

Spiegelschränke, ein- und zweitürige Kleiderschränke, Nähmaschinen, Schreibtische, Diwans, Küchenschränke, Tische, Stühle, Bettstellen, vollständige Betten, Waschkomoden, Nachttische, Bettdecken und Kissen und Spiegel

Starkand T 2, 8. Telephon 2965.

2 grössere

Kassenschränke

davon 1 Stück zweitürig, zu verkaufen T295

L. Schiffers, D 1, 3, Paradeplatz Hinths

Junge Legehühner und Hähnen, Peking-Enten zu verkaufen. 16485 Germaniastraße 56b, pt. Neckarau.

Ia. Gummilösung

in Tuben und Dosen hat abzugeben E716

Th. Metschl München, Häberlstr. 4/I.

Einige prachtvolle

Schlafzimmer

u. Pitsch-pine Küchen-Einrichtungen, Plüschdiwan, Vertikow, Küchenschrank, Bettstellen, Patentmatratz. sind preiswert abzugeb. Seitzer **Frau Rennert Witwe, T 5, 15, part.** Anzusehen nur von 2—6 Uhr nachm.

Kauf-Gesuche

Theaterplatz

im Großh. Hoftheater, Parkett, am liebsten Abonnement B, zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unter O. B. 52 an die Geschäftsstelle. 3980

Schaukelpferd

mit Fell zu kaufen gesucht. Angebote u. N. Y. 49 an die Geschäftsstelle. 16516

Verschiedenes

Spielzeug

für Jungens von 3—5 Jahren zu kauf. ges. Angeb. u. N. S. 48 a. d. Geschäftsst. 16386

1 Schreibtisch, 1 Vertikow und 1 Kleiderschrank

von Privat zu kaufen ges. Angebote unt. M. E. 5 an die Geschäftsstelle. 15088

1 Puppenbettlade mit Bett, 1 Mtr. lang zu kauf. gesucht. 16005

Angebote unt. M. B. 92 an die Geschäftsstelle.

Ein Paar gut erhaltene Herren- und Damen-Ski gesucht. 15056

Angebote unter M. D. 4 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Gebrauchte

Nähmaschinen

wenn auch nicht mehr nähend. Nähmaschinengestelle, Schuhmaschinen, Fahrräder, Schreibmasch. zu kaufen gesucht. Q225 **Pfaffenhuber H 3, 2.**

Zahle die höchsten Preise für neue und gebrauchte **Möbel** jeder Art, ganze Einrichtungen, Sofa, Nähmaschinen.

Kissin, S 3, 10 Telefon 7521. Ba99a

Schön. schwarz. Spitzer

9½ Jahre alt, männlich, wegzugshalber zu verk. Näh. **Rekaron,** Marchivaldistraße 10a III. 15456

Gebrauchte Schiffssegel

sowie Abfälle von Segeltuch und anderen Stoffen (beschlagnahmefrei), welche sich als Ersatz für Schuhoberleder oder für Schuhfutter eignen, sucht in größ. Mengen zu kaufen und erbittet Angebote **Schuhfabrik Emil Blasig, G. m. b. H., Weißenfels a. S.** Freigabeschein wird beschafft. B40g

Teppich

2×3 m, guterhalten, mögl. aus priv. Hand für eig. Gebrauch zu kaufen gesucht. Angebote u. R. Y. 148 an die Geschäftsst. erb. E360

Gebrauchte, gut erhalt.

Schliesskörbe

zu kaufen gesucht V401 **Emma Mager,** Kaufhaus-Bogen Nr. 26.

Moderner Lüster

mit el. u. Gas für Speisezim. zu verk. Näh. **Tattersallstr. 43,** 4. St. Na328

Suche zu kaufen einige Wagenladungen gute

Steinkohle

oder Ersatz dafür. E381 **A. Diefenbach, Bensheim.**

Korbmöbel

Tischchen, 2 od. 3 Stühle gut erhalten, zu kauf. ges. Ang. u. M. J. 9 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 15175

Ein gebr. gut erhaltener **Holländer** zu kaufen gesucht 16315 Angebote unter N. O. 89 an die Geschäftsst.

Ankauf

von gebr. Möbeln von Eisen, Flaschen und Papier, wie auch Keller- u. Speicherrümpel soweit keine Beschlagn. vorliegt **S. Grabelski, R 6, 12.** Telephon 7725 Ht9a

Möbel, Betten, Sofas, Diwan kauft zu hohen Preisen E100a **Frau Rosenberg** Keplerstraße Nr. 40.

Foxterrier

junger, rassenrein, zu kaufen gesucht 16455 **Rudi Bürtel, Ackerstr. 15.**

Packmaterial

Stroh, Heu, Holzwolle, neu od. gebraucht, ebenso große starke **Packkisten** (beschlagnahmefr.) kauft jedes Quantum

Hermann Gerngross Gas. Verzollungswaren en gros Rheinstr. 19. 6581

Möbel

gebrauchte und neue, sowie ganze Einrichtungen aller Art kauft zu hoch. Preisen **Adolf Buka** Dalbergstraße 7. Telephon 184. Ca31

Kaufe Möbel, Pfandscheine Speichergerümpel soweit keine Beschlagnahmeverfüg. entgegenst. **Pfitzinger, S 6, 7.** Telephon 4967. Gi5a

Kaufe

für mein Spezial-Möbel-Geschäft verschiedene gebrauchte

MÖBEL

u. zahle hohe Preise. 3146b

H. Freinkel, S 1, 12

Vermietungen

Wohnungen

B 1, 10

2. und 3. Stock, Wohnung (auch zu Bürozwecken geeignet) mit 9 großen, hellen Räumen per sofort oder später zu vermieten. Näheres zu erfr. Waldparkstraße 32, 4. Stock r.

D 2, 15 kleine u. große Wohnungen per sofort, auch später zu verm. Näheres 2. Stock. 1062b

H 3, 10

Zimmer und Küche p. 1. Okt. zu verm. 6301 Näheres F 4, 4/5.

H 7, 25

2 leere große Zimmer an einz. Person zu v. 1646b

N 5, 1

Eckhaus, 2. St., 8 Zimmer u. Zub. p. sof. z. verm., gr. elek. Räume. Näh. part. Tel. 876. Ka146a

O 7, 14 Heidelbergerstraße, 2. St., schöne 7 Zim.-Wohnung zu verm. Näh. 1 Treppe. 14678

P 2, 4 u. 5

gr. schöne 5 Zimmerwohnung sof. oder später zu verm. Näh pt. 8815

P 7, 22

II. St., eleg. Wohn. 8 Zim. u. reichl. Zub., Heizung im Selbstbetriebe, per April zu verm. 6786

Näheres durch Zilles, N 5, 1, Tel. 876.

Collinistr. 24

Schöne helle 4 Zimmerwohnung m. Bad u. Mansarde auf 1. April zu verm. Näheres 2. St. l. 1557b

Luisenring 35

7 Zimmer-Wohnung mit Zubehör 4. Stock auf 1. April zu vermieten. Näh. Augusta-Anlage 23 Telephon 874. Me318

Villa-Wohnung

Mollstrasse 58/60

2 Dielen, 11 Zimmer u. reichl. Zubehör, Centralheizung, Mitbenützungsrecht des Gartens per August zu verm. Näheres nur durch

J. Zilles

Immobilien- u. Hypotheken-Geschäft N 5, 1. Telephon 876. Ab148a

Lange Rötterstraße 72

2. St. r. 3 Zim. u. Küche b. 1. Dez. zu verm. 6066

Werderstr. 33

2. Stock, 7 Zimmer und Zubehör per 1. April 1918 zu verm. Näh. Bauburo Heinrich Lanzstr. 24. Tel. 2007 Cb371

Waldparkdamm 3

Geräumige 5-Zimmer-Wohnung mit reichlichem Zubehör sofort zu verm. J. Schmitt, Steubenstr. promenade 2 — Tel. 6926. Tb287

Ein größeres

separates Zimmer

zum Möbelaufstellen zu verm. **Gaßner, Seckenheimerstr. 106, III l.** 16665

Schöne ger. Wohng.

v. 6 Zimmern, Badezim., Küche u. sonst. Zubeh. p. 1. Oktbr. zu verm. Näheres U 4, 10 II. Tel. 1275 Ce314

Waldparkstr. 32, 4. Stock 4—5 Z. p. April u. s. Hom. z. vm. Näh. 2. St. r. 15156

Vermietungen

Zimmer

C 8, 19

2 Tr. schön möbl. geräum. Wohn- und Schlafzimmer per 1. Dez. zu verm. 1375

E 3, 5 1 Tr. möbl. Zim. zu verm. 16726

P 2, 5 2 Tr. schön möbl. Balkonzimmer m. Schreibt. sof. zu vm. 16369

P 3, 4, III.

Schön möbl. Zimmer sofort an bess. Fräulein zu vermieten. 16476

P 4, 10 3 Tr., gut möbl. Balkon-Zimmer an Fräulein zu vermieten. 15466

Lameystrasse 9

1 Treppe, elegant möbl. Zimmer an besseren Herrn zu vermieten. 16649

Mollstrasse 8

3. Stock, schön möbliertes Wohn- u. Schlafzim. per 1. Januar zu v. 1596b

Lindenhof Rheinaustr. 10

L. rechts, gut möbliertes Zimmer (mit Schreibtisch) an nur besseren Herrn sofort zu vermieten. 1566b

Tattersallstraße 22, 2. St. sch. möbl. Wohn- und Schlafzim. zu verm. 16381

Gut möbl. Wohn- und Schlafzim. (ev. auch Einzelzim.) m. Schreibt., elektr. Licht u. Tel. sof. zu v. 6381 **Cuno, Bismarckstr. 8, 3 Tr.**

Mittag- u. Abendtisch

K 3, 3 Pension Böhles

wirklich guter und reichhaltiger Mittagtisch zu Mk. 1.10 und Abendtisch zu 80 Pfg. 1569b

L 12, 4, 1 Tr.

Guten bürgerlichen **Mittag- u. Abendtisch** für bessere Herren. 16686

Guten reichl. Mittagstisch 1.10 Mk., Abendtisch 80 Pfg. 1654b **P 5, 12,** 1 Treppe.

Miet-Gesuche

Zimmer mit Pension

(Nähe Werderstraße) gesucht ev. bei kinderloser Familie, welche gleichzeitig einen Knaben von 1 Jahr in Pflege nehmen könnte. Angeb. u. N. X. 48 an die Geschäftsstelle. 16490

Gesucht von anst. Mann

heizb. möbl. Zimmer

mit Beleuchtg. in Neckarvorstadt oder Jungbusch. Angebote unt. O. E. 55 an die Geschäftsstelle. 16658

Werkstätte mit Büro u. Lager, mögl. mit elektr. Kraftanschl. u. Zentr. gelegen, sof. zu mieten ges. Angebote u. O. G. 57 an die Geschäftsstelle. 16760

Magazine.

große neue

Lagerräume

mit Büro, elektr. Licht und Kraft, in welchem bisher eine Zigarettenfabrik betrieben wurde, für anderweitig auf 1. Jan. preiswert zu vermieten. J129 Näh. **K 1, 15.** Tel. 272

Büro.

D 7 24

Zwei Büroräume u. zwei Magazine per sofort zu vermieten. G24a Näheres bei **R. Loose,** Windeckstraße 3.

P 7, 24

Heidelbergerstraße

Büro

sofort zu vermieten. Td319 Näher's Hinterhaus 2. St.

2 Zimmer

für Bürozwecke zu vermieten. Näheres **O 6, 3,** 1. St. **Büro Druckerei Dr. Haas** Abteilung Tiefdruck

Läden.

E 4, 17 Erdgesch. geräumiger Laden u. im 1. Obergeschoß desselben Hauses Büro zu vermieten. Näheres **Emil Hirsch, E 7, 21.** J35a

Q 5, 3

Laden mit anstoßendem Zimmer zu verm. 12715

Großer heller

Laden

nebst anstoßendem großen Raum in zentr. Lage gel., per sofort zu vermieten. Gefl. Anfr. u. M. B. 178 an die Geschäftsst. B267

Werkstätte.

Lindenhofstrasse 34 (nächst Hauptbahnh.) Lagerraum od. Werkstätte sehr geräum. m. mehr. Nebenräumen zu vermieten u. p. 1. Jan. zu v. Gas, Wasser, Elektr. vorhanden. Näh. bei Möch, Hebelstr. 19, Telef. 7107 Sa566

Werkstätte

10 Meter lang, mit Tranmission p. sofort zu verm. Näheres bei **Greier,** Schwetzingerstr. 130.

Vermischtes.

Liegen geblieben am Dienstag abend im Akademie-Konzert ein Cu379 schwarzer

Sealskinpelz

Bitte denselben abzugeben geg. gute Belohnung Friedrichsring 36, III.

Börsen-Informationen

von erfahrenem Bankbeamten gegen Gewinnbeteiligung gesucht.

Ang. u. O. D. 54 an die Geschäftsst. d. Bl. 1565b

Violine od. sonst. Musik-Partnerin, u. Fräulein ebenfalls nicht über 24 Jahre. 1640b

Zuschr. u. N V. 45 an die Geschäftsstelle. 16405b

Für eine irrehabende Chapingmaschine 350 mm Hub, suchen wir dauernde Arbeit, am liebsten einen Massenartikel. Ja376

Angebote unt. R. B. 127 an die Geschäftsstelle.

Bilanz u. Bücher-Abschluss

lehrt nach leichtfaßlicher Methode S919

Wilh. Rabeneick, G 7, 29

beeid. Bücherrevisor.

Buchführung

Tag- u. Ab. Kl. 60 Pfg. pr. Stunde. W16a

Anmeld. u. F. B. 156 an die Geschäftsstelle.

Nähmaschinen

all. Fabrikate rep. langj. Fachmann **G. Drechsler,** Kronprinzenstr. 56. Postkarte genügt. E10a

Laubsägen

Laubsägeholz und Vorlagen bei 1400b

Albert Mayer, Papierhandlung, L 12, 8.

Abonnieren Sie

bei mir Ihre Schreibmaschinen- und Kontrollkassen-Reparaturen.

J. Ehrenfeld, Spezialwerkstätte, O 7, 3. Schriftl. Aufträge erbeten F50a

Morgen früh auf der Freibank Sp94

Rohfleisch

Anfang Nr. 2401.

Die Verwaltung.

Wolfshund

entlaufen (grau auf „Wolf" hörend.) G381 Abzugeben gegen gute Belohnung Hafenstraße 6 (F. Kendel)

Grosse Büroräume

am Friedrichsplatz, mit Zentralheizung 2c. sofort oder später zu verm. Näh. T 6, 17 (Büro). B207

MARCHIVUM

ST

Saalbau-Theater

N 7, 7 — Größtes Lichtspielhaus am Platze. — Tel. 2017

Neues Programm von Freitag, den 30. Novbr. bis 3. Dez. 1917.

Das neueste Meisterwerk von

Stuart Webbs

Das Licht-Signal

Spannendes Drama in 5 Akten.

In der Hauptrolle

Ernst Reicher als **Stuart Webbs.**

Der beliebte Künstler

Ernst Reicher leistet in dem neuesten Stuart Webbs-Film „Das Lichtsignal"

Grossartiges.

Madame Flederwisch

Ein heiteres Lustspiel in 3 Akten aus einem Mädchenpensionat: Hauptdarstellerin:

Hedda Vernon.

Als Einlage:

Im Angesicht des Toten

Dramatisches Filmschauspiel in 4 Akten.

In der Hauptrolle:

Olga Engel u. Walter Schmidthässler

Kammer-Lichtspiele

N 7, 7, 1. St.

KL

Feines und vornehmes Lichtspieltheater.

Neues Programm von Freitag, 30. November bis 3. Dezember 1917

2. großer Monopolfilm der beliebten Serie

Pola Negri

in dem grossen Filmschauspiel

Zügelloses Blut

Drama in 6 Akten. Hauptdarsteller:

Pola Negri und Nils Chrisander.

Die Landkur

Reizendes Lustspiel in 2 Akten.

Hauptdarsteller **der beliebte Bumke.**

Schönes Beiprogramm mit 3-Akter als Einlage.

Großh. Hof- und National-Theater

Freitag, den 30. November 1917
Bei aufgehobenem Abonnement
Vorrecht C
Gastspiel des Opernsängers
Stanislaus Gruszczynski
vom Großen Theater in Warschau

Der Troubadour

Manrico . . . . . Stanislaus Gruszczynski
Kassenöff. 6½ Uhr Anf. 7 Uhr Ende geg. 9¼ Uhr
Hohe Preise

Neues Theater im Rosengarten

Freitag, den 30. November 1917
Letzte Vorstellung für Rüstungs-Arbeiter.

Das Extemporale

Anfang 8 Uhr

Mannheimer Künstlertheater

Fernruf 1624 „Apollo" Fernruf 7144.

Heute Freitag: Rüstungsvorstellung.
Morgen Samstag abends 7½ Uhr:
Zum ersten Male:
Der lieba Augustin.

Rosengarten — Nibelungensaal Mannheim

Sonntag, den 2. Dezember 1917, abends 8 Uhr
Einmaliges Gastspiel
des Balletpersonals d. Opernhauses f. Frankfurt M. unter Leitung und Mitwirkung des Balletmeisters Julius Hansler und unter Mitwirkung der Solotänzerinnen Fräulein Grete Godlewski und Fräulein Johanna Frost, sowie von 12 Tänzerinnen

Tanz- u. Pantomimen-Abend

Orchester: Das kgl. Orchester Heidelberg
Leitung: Herr kgl. Musikdirektor Paul Rabig
Dirigent der Tänze: Herr Kapellmeister Schucht vom Opernhaus Frankfurt a. M.
Preise der Plätze: Nummeriert: Parkett: I. Abt. Mk. 2.—, Parkett II. Abt. Mk. 1.50 Säulengang M. 1.50 u. M. 1.—. Unnummeriert: Jeder Platz Mk. —.80
Kassenöffnung 7 Uhr
Die Veranstaltung findet ohne Bewirtschaftsbetrieb statt
Rauchen nicht gestattet!
Eintrittskarten sind im Vorverkauf täglich von heute ab an der Kasse des Rosengarten von 11—1 Uhr vormittags und von 3—5 Uhr nachmittags, ferner bei Kremer D 1, 5/6, Hedel O 3, 10 und im Mannheimer Musikhaus P 7, 14a zu haben. Epd6

Hauszinsbüchlein für monatliche, für vierteljährliche Zahlungen stets vorrätig in der Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., E 6, 2.

Israelitische Gemeinde

In der Hauptsynagoge.
Freitag, den 30. November, abends 4.30 Uhr
Samstag, den 1. Dezember, morgens 9.30 Uhr
Fürbitte für Heer und Vaterland. Nachm. 2½ Uhr
Jugendgottesdienst mit Schriftverlesung. Abends 5.15
An den Wochentagen:
Morgens 7½ Uhr — Abends 4½ Uhr
In der Klausynagoge.
Freitag, den 30. November, abends 4.30 Uhr
Samstag, den 1. Dezember, morgens 8.30 Uhr
Fürbitte für Heer und Vaterland. Abends 5.15 Uhr
An den Wochentagen:
Morgens 7 Uhr. — Abends 4 Uhr

Kaffee Stern

B 2, 14 am Hoftheater Tel. 1778

Täglich Künstler-Musik

Union-Theater

U.T

Vornehmstes Lichtspielhaus.

Heute!

Freitag, den 30. November und die folgenden Tage

Charly der Wunderaffe

Ein ergötzliches Filmspiel in 3 Akten.

Der Mann mit der Maske

Schauspiel in 3 Akten.

2 glänzende Schlager. In Aufmachung und Inhalt gleich hervorragend! 2

Kriegsberichte :: Künstlerorchester

Musik: Ouvertüre zu
„Wilhelm Tell" von Rossini.

Beginn: Sonntags 2 Uhr, Wochentags 3 Uhr.

Tee

gibt es keinen mehr, dafür empfehle als ganz vorzügl. Ersatz meinen anerkannt guten, äußerst blütigen Bromberer-Tee ohne jeden medizinischen Beigeschmack u. bekömmliches Familiengetränk. Packet 50 Gramm 30 Pfg. 11261

Teehaus Jäger, P 7, 16

In jedem Hause

wo gute Musik gepflegt wird, sollte, zumal bei dem Mangel von Pianos, die Königin der Haus-Instrumente zu finden sein. Harmoniums v. 70 bis 2400 M. bes. auch von jedermann ohne Notenkenntnis sofort 4-stimm. spielbare. Illustr. Kat. umsonst. Aloys Maier, Hofl., Fulda Vitto

Glühstrümpfe

für Häng- u. Stehlicht
Ia. Qualitäten bei
Armbruster
R 1, 18. 16811a

Closettpapier

100 Rollen Mk. 48.—

Deutsch. Reichsstiefe

das Liter 2.75 Mk.

Papier-Düten

in verschiedenen Sorten solange Vorrat bei

Papierhandlg. Sutter
Friedrichsplatz 10
Tel. 4000. 16286

Palast-Lichtspiele

J 1, 6

Spielplan vom Freitag, 30. Nov. bis Donnerstag, 6. Dez.

Erst-Aufführung!

Maria Carmi

in

Die Erleuchtung der Gräfin Aldobran

4 Akte! Phantastisches Filmschauspiel 4 Akte!

PERSONEN:

Maria, Gräfin Aldobran	Maria Carmi
Reinhold, ein Geiger	Johannes Riemann
Bellospechio	Fritz Richard
Lesinsky	Hans Felix

Der keusche Josef Lustspiel in 2 Akten in der Hauptrolle: die Tänzerin Fritzi Frittaini Le Too

Ein Tag bei Krupp
1. Teil.

Sonneberg der Hauptsitz der deutschen Spielwaren-Industrie.

Hunderassen.

MARCHIVUM